

2^o Art. 16 ke

<36642107080014



<36642107080014

Bayer. Staatsbibliothek

2085

2^o Art. 10^{ke}

VON
BERLIN NACH DANZIG
EINE KÜNSTLERFAHRT
IM JAHRE 1773

VON
DANIEL CHODOWIECKI.

108 FACSIMILEDRUCKE

NACH DEN IN DER KGL. AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN AUFBEWAHRTEN ORIGINALZEICHNUNGEN CHODOWIECKI'S
NEBST

KURZEN ERLÄUTERNDEN NOTIZEN

NACH SEINEN EIGENEN AUFZEICHNUNGEN.



BERLIN
VERLAG VON AMSLER & RUTHARDT.

Chodo-
wiecki
von
Berlin
nach
Danzig

W 6165/1584

94 G Umschlagbild übernehmen

Bayerische
Staatsbibliothek
München



VORWORT.

Wenn eine Vorrede den Zweck hat, eine literarische oder künstlerische Publikation mit einer voraussetzlichen gegenwärtigen oder künftigen Gemeinde von Lesern oder Kunstfreunden zu vermitteln, so hätten die folgenden Blätter eines Geleitwortes zu ihrer Rechtfertigung oder Empfehlung nicht bedurft. Der hohe Kunstwerth und die grosse culturgeschichtliche Bedeutung derselben kann einer jeden apologetischen Deutung entbehren, und der Theilnahme der Einsichtsvollen, welche durch das Charakteristische in einem Kunstwerke ja immer am meisten gefesselt wird, brauchen Zeichnungen von CHODOWIECKI's Hand nicht empfohlen zu werden. So dürfen wir diese Stelle denn vor Allem benutzen, um denjenigen unseren Dank auszusprechen, die unserem Unternehmen durch lebenswürdige Theilnahme Beistand und Förderung in aufopfernder Bereitwilligkeit gewährten. Die Berliner königliche Akademie der Künste gestattete uns in wohlwollender Liberalität die Veröffentlichung des seit dem Jahre 1865 in ihrem Besitze befindlichen, bis heute nur von Wenigen gekannten Schatzes der CHODOWIECKI'schen Handzeichnungen zu seinem Reisetagebuch. Frau Sanitätsrath DR. ROSENBERGER geb. DU BOIS-REYMOND in Kösen, eine Urenkelin CHODOWIECKI's, ermöglichte uns durch lebenswürdige Mittheilung des von dem Künstler während seiner Reise sorgfältig in französischer Sprache geführten Tagebuches, den einzelnen Blättern einige erläuternde Worte hinzufügen zu können. Gern wären wir unserer Neigung gefolgt und hätten den vollständigen Text des Tagebuches mitgetheilt, aber bei dem grossen Umfange desselben wurde uns die schwere Pflicht der Entsagung auferlegt und wir mussten uns bescheiden, den Aufzeichnungen die kurzen Andeutungen beizugeben, die uns zur Erklärung der einzelnen Blätter erforderlich schienen. Dem rührigen Beistande des Herrn

Stadtschulrath DR. COSACK in Danzig verdanken wir die Mittheilungen über die Persönlichkeiten und Lokalitäten seiner Vaterstadt, welche sein Landsmann CHODOWIECKI auf der Mehrzahl der folgenden Blätter während seines Aufenthaltes im Elternhause zeichnete. Die dem dortigen Archive, den amtlichen Bürgerbüchern und anderen authentischen Quellen mit gewissenhaftem Fleisse von ihm entnommenen Notizen werden für die Danziger Geschichte, namentlich aber auch für die Nachkommen der abgezeichneten Persönlichkeiten von Werth und Interesse sein. Herr Professor DR. EWALD, der durch seine Gattin ebenfalls der Familie CHODOWIECKI's angehört, überliess uns zur Vervielfältigung das in seinem Besitze befindliche Porträt des Meisters, mit welchem wir das Titelblatt am angemessensten zieren zu können meinten. Der Maler des nach dem Leben aufgenommenen, bis jetzt in der Kunstwelt nicht bekannten Bildnisses ist JOHANN CHRISTOPH FRISCH. Dasselbe verdient vor den bekannten Porträts durch die charakteristische Auffassung und durch den lebenswarmen, liebenswürdigen Ausdruck, der die Züge des Dargestellten beseelt, einen entschiedenen Vorzug und wurde aus diesem Grunde von uns zur Wiedergabe gewählt.

Wir übergeben diese Blätter, um welche wir uns nur das geringe Verdienst der Herausgabe erworben haben, der Oeffentlichkeit mit dem Wunsche, dieselben möchten freundlich verstanden und wohlwollend gedeutet werden.

Die Verleger.



DANIEL NICOLAUS CHODOWIECKI wurde am 16. Oktober 1726 als ältester Sohn des Kornhändlers GOTTFRIED CHODOWIECKI und seiner Gattin MARIE HENRIETTE, GEB. AYRER, zu Danzig geboren. Der Zeichenunterricht, welchen der kunstsinnige Vater dem Sohne schon in sehr frühen Jahren selbst ertheilte, verbunden mit den Unterweisungen, die ihm die Schwester seiner Mutter, eine derzeit beliebte Emaillmalerin, zu Theil werden liess, bildete in dem begabten Knaben ein Talent aus, das zu der künstlerischen Richtung, die sein Leben späterhin nahm, den ersten Anstoss gab. Die mangelhafte Anleitung, sowie das Zeichnen nach selbstgewählten Vorbildern, wie MARTIN DE VOS, PARELLE, CALLOT, BLOMAERT, war nicht im Stande, ihn über eine kleine und ängstliche Manier hinauszuführen, welche für alle seine späteren Kunstleistungen so charakteristisch wurde. Auf den Wunsch seiner Mutter trat er im Jahre 1743, nach dem Tode seines Vaters (1740), bei einem in Berlin lebenden Bruder seiner Mutter zur Fortsetzung seiner in Danzig bereits begonnenen Kaufmannslaufbahn als Lehrling ein. Hier benutzte er zusammen mit seinem jüngeren Bruder GOTTFRIED, der schon vor ihm nach der preussischen Hauptstadt gegangen war, die ihm in seiner anstrengenden und geisttödtenden Lehrzeit verbleibenden Freistunden, um die in Danzig begonnenen Studien mit der Feder oder dem Tuschpinsel in autodidaktisch unbeholfenem Eifer rastlos fortzusetzen. Die Bekanntschaft mit WATTEAU'schen und LANCRET'schen Kupferstichen, aus denen er die Behandlung des Lichtes und Schattens emsig studirte, förderte ihn wesentlich, aber der Mangel an anderen Musterzeichnungen wurde von dem Kunstnovizen schmerzlich empfunden. Und doch war es gerade dieser letztere Umstand, der ihn auf das Studium der Natur hinwies, und dadurch seiner Kunstentwicklung in hohem Maasse zu Gute kam. Die Strasse mit ihren Häusern und Menschen, der Kramladen, in welchem er seine Tage bei öder Beschäftigung verbrachte, die Käufer, die Verwandten und Freunde des Hauses seines Onkels, die Hausthiere, die Möbel und Geräthe in den Zimmern: das war die kleine Welt, welcher der scharf beobachtende Blick des Kunstjüngers in wahllosem

aber lehrreichem Interesse sich zuwendete. Dass der zur künstlerischen Ausbildung des begabten Neffen eingeschlagene Weg nicht der richtige sei, hatte der kaufmännisch geschulte Onkel in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse, welches das Talent für sich selbst nutzbar zu machen gedachte, bald eingesehen. Er liess ihm deshalb von einem gewissen JOHANN LORENZ HAID, einem Augsburger und Schüler des GEORG PHILIPP RUGENDAS, Unterricht in der Emaillemalerei ertheilen, der ihm einen klaren Blick in die Aufgabe und das Wesen der Kunst und in die Mittel, durch die man zu ihr gelangt, mit praktischem Verständniss beibrachte. Chodowiecki malte nun Emaillebilder auf Dosen, die gern gekauft wurden, aber er unterliess nicht, nach seines Lehrers Anweisung, durch fleissiges Zeichnen akademischer Figuren sich in schulgerechter Weise fortzubilden. BERNHARD RODE nahm ihn in seine kleine Privatakademie auf, ANTOINE PESNE wurde ihm durch künstlerischen Beirath förderlich, FALBE, GLUM, MEIL, RECLAM, FRISCH, LESUEUR beeiferten sich in freundschaftlicher Theilnahme, dem jungen Kunstgenossen, der den Kaufmannsstand aufgegeben hatte, um sich ganz der Kunst zu widmen, mit künstlerischem Rath an die Hand zu gehen. Das war im Jahre 1754, in welchem er sich auch zum ersten Male im Radieren auf Kupfer versuchte. Aber besonders waren es Miniaturportraits, aus deren Anfertigung er sich eine bescheidene Einnahme schuf. Zunehmende Konkurrenz auf diesem Gebiete liess bald die ohnehin schon spärlich fliessende Quelle versiegen, und Chodowiecki wandte sich nun der Oelmalerei zu, die er aber nur Abends und Nachts bei konzentrirtem Lampenlicht ausüben konnte, da andere Beschäftigungen seine übrige Zeit in Anspruch nahmen. Eine Aufzählung der aus dieser Zeit stammenden Oelbilder liegt nicht im Zwecke dieser Zeilen, aber es waren tüchtige Arbeiten, die er mit rastlosem Fleisse schuf, und die sich der Anerkennung seiner Kunstgenossen zu erfreuen hatten. Seine im Jahre 1755 mit JEANNE BAREZ, der Tochter eines geschickten Berliner Goldstickers, eingegangene Ehe und die Vergrösserung seines Hausstandes nöthigten den Künstler, neben dem Erträgniss seiner Miniaturmalerei, welche damals seine Hauptbeschäftigung war, auf neue Erwerbsquellen zu sinnen. Dadurch wurde er auf die Wiederaufnahme der von ihm nach den ersten nicht besonders glücklichen Versuchen aufgegebenen Arbeiten mit der Radiernadel geführt. Im Jahre 1758 veröffentlichte er sein erstes Blatt „Le passe dix“, welches mehrfach copirt wurde, und ihm eine leidlich gute Einnahme verschaffte. An diese Radierung schlossen sich nun vom Jahre 1763 an in rascher Folge eine Reihe von Blättern, unter welchen der „Abschied des Calas von seiner Familie“ ganz besonders zur Erhöhung seines Ruhmes beitrug. Der grossen Mühe, die ihm die Herstellung der Platte gemacht hatte, entsprach ein glänzender Erfolg. Von allen Seiten wurde er von Verlegern um Compositionen für Werke ihres Verlages bestürmt, so dass er genöthigt wurde, die Miniaturmalerei aufzugeben. Im Jahre 1769 übernahm er von der Akademie der Künste, deren Mitglied er bereits 1764 geworden war, den Auftrag, alle Zeichnungen und Kupfer für den in französischer und deutscher Ausgabe von ihr herausgegebenen „Genealogischen Kalender“ anzufertigen. Diese Verpflichtung und die Verträge mit den Buchhändlern nahmen seine ganze Zeit in Anspruch

und nur mit grosser Mühe gelang es ihm, sich im Jahre 1773 von seiner Thätigkeit, durch die er sich aber bereits neben den berühmten französischen Illustratoren GRAVELOT, EISEN, MOREAU JEUNE und COCHIN einen ebenbürtigen Platz gesichert hatte, loszureissen, um nach dreissigjähriger Abwesenheit seine alte Mutter in Danzig zu besuchen. Er machte diese Reise zu Pferde, den grossen Mantelsack hinter sich, und dies gewährte ihm den Vortheil, dass er Alles, was ihm Interessantes in den Weg kam, ungehindert beobachten, ja, wenn es ihm dessen werth schien, sofort in raschen Zügen dem Papier anvertrauen konnte. Es kam daher nicht selten vor, dass er die Zügel des Pferdes in den Mund nahm, um inzwischen eine kleine Skizze auszuführen. So entstand neben einem ausführlichen in französischer Sprache geführten Reisetagebuche ein Reiseskizzenbuch von 108 Blättern, in welches er alle Ereignisse der Reise und seines neunmonatlichen Aufenthaltes in Danzig im Bilde niederschrieb. Diese Reiseskizzen, mit Bleistift als Augenblicksbilder flüchtig gezeichnet und dann Abends oder an Rasttagen mit Tusche und Feder ausgeführt, befinden sich durch Schenkung seit dem Jahre 1865 im Besitze der Berliner Akademie der Künste, in deren Bibliothek sie fast unbekannt und ungewürdigt bis heute vergraben lagen. Der Künstler selbst legte auf diese Skizzen einen sehr grossen Werth, und nicht mit Unrecht, denn seine glücklich ausgebildete Fähigkeit verständnisvoller Beobachtung hat hier kleine Meisterwerke geschaffen, in denen die behagliche Fülle kleinbürgerlichen Lebens in ausserordentlicher Wahrheit und trefflicher Charakteristik sich ausspricht. Die Blätter sind nicht alle von gleichem Werthe, aber in allen finden wir die Spuren der gewissenhaften Sorgfalt und des Fleisses, Eigenschaften, die für alle Chodowiecki'schen Kunstleistungen so charakteristisch sind. Viele der Darstellungen runden sich zu reizenden Genrebildchen ab, und in vielen Frauenköpfen überrascht den Beschauer eine miniaturartige Feinheit, die Dr. R. DOHME in seiner Charakteristik des Künstlers besonders in dem entzückenden Blättchen (No. 74) hervorhebt, auf welchem die junge Starostin Ledikowska dargestellt ist, wie sie aus dem erleuchteten in ein dunkles Zimmer tritt. Aber nicht bloss das lebenswürdige Talent des Künstlers lernen wir aus diesen Darstellungen kennen, auch in kulturhistorischer Beziehung sind dieselben eine unschätzbare Bereicherung des grade für die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts für deutsche Sittengeschichte nicht besonders reichen Materiales, das sich grossentheils aus den marklosen Traumbildern einer krankhaften Empfindungslosigkeit und aus dem inhaltslosen Schwulst anakreon-tischer Tändeleien zusammensetzt. Das Leben auf der Landstrasse und in den Wirthshäusern, der Verkehr und das Treiben auf den Strassen des nach der ersten Theilung Polens (1772) noch polnisch gebliebenen, aber von Preussen rings eingeschlossenen Danzigs, die vornehme Welt in den Patrizier- und Adelshäusern, das anspruchslose Behagen in den bürgerlichen Familien, das stille Glück befriedigter Häuslichkeit: Alles das ist von einer lebenswürdigen Lebendigkeit, von einer naturwahren Frische und Echtheit, wie wir sie auf sehr wenigen Darstellungen zeitgenössischer Künstler wiederfinden. Nach neun Monaten kehrte Chodowiecki auf mehrfache Mahnung der Seinigen von seinem Danziger Aufenthalte sehr befriedigt nach Berlin zurück, und entfaltete

nun in Folge der ihm in Fülle zuströmenden Buchhändleraufträge eine Thätigkeit, die wahrhaft bewundernswürdig ist. Nach fast zweihundert Jahren traten in Deutschland in Chodowiecki's Kupfern die Spuren einer volksthümlichen Kunst wieder zu Tage, und charakteristisch für dieselben ist, dass, wie R. DOHME sehr richtig bemerkt, in ihnen zum ersten Male das Berlinerthum in der Kunst auftritt, wie es durch seinen zeitgenössischen Freund FR. NICOLAI gleichzeitig in die Literatur eingeführt worden war. Und grade dadurch wurde er der populärste Künstler seiner Zeit, dass er als Sittenmaler, trotz aller geistreichen Auffassung, sich niemals von der Naturwahrheit entfernte. Mag man ihn heute kleinmeisterischer Pedanterie, lehrhafter Nüchternheit und prosaischer Trockenheit zeihen, die von ihm in Kupfer gestochenen 2075 Darstellungen, von denen 1255 für Kalender gefertigt wurden, können ihren hohen kulturhistorischen Werth als charakterische Spiegelbilder des achtzehnten Jahrhunderts nie verlieren, und sichern ihrem Urheber, dem Vater der modernen Buchillustration, als „Seelenmaler“, wie G. CHR. LICHTENBERG unsern Künstler nennt, einen unverwelklichen Kranz. — Zu Anfang des Jahres 1801 verfiel Chodowiecki, der 1797 an BERNH. RODE's Stelle zum Direktor der Kunstakademie ernannt worden war, in ein hitziges Fieber, dem er nach vierwöchiger Krankheit am 7. Februar in einem Alter von 75 Jahren erlag.

Beglückend und beglückt im Familienleben, treu und hilfsbereit in der Freundschaft, gewissenhaft und ernst in seinem Wesen und Wollen, im Kleinen gross und glücklich, unentwegt in seiner Kunstrichtung, so ist er uns überliefert worden durch seine künstlerische Leistungen und durch das Zeugniß seiner Zeitgenossen, „ein kerngesunder Mann in krankhafter Zeit“.



NOTIZEN

ZU DEN

DARGESTELLTEN PERSONEN UND OERTLICHKEITEN.

(Bei den Unterschriften unter den Illustrationen
war die Schreibweise auf den Originalzeichnungen massgebend.)

1. Das Haus, in welchem Chodowiecki im Jahre 1773 in Berlin als Miether wohnte, liegt in der Brüderstrasse und führt heute die Hausnummer 7. Die dargestellten Angehörigen des Künstlers sind: seine Gattin Johanna geb. Barez, seine zwei Töchter Jeanette (geb. 1761) und Susanne (geb. 1763) sowie seine beiden Söhne Wilhelm (geb. 1765) und Isaac Heinrich (geb. 1767). Die damals erst dreijährige Tochter Henriette (geb. 1770) befindet sich nicht unter den Abschied nehmenden.
2. Freienwalde an der Oder, Stadt in der Mark Brandenburg, Kreis Ober-Barnim.
4. Pyritz, Kreisstadt in Pommern.
General Wilh. Sebastian von Belling (1719—1779), berühmter preussischer Reiter-General, der sich im bayrischen Erbfolgekrieg beim Einmarsche in Böhmen über Gabel vorzüglich auszeichnete und später unter Prinz Heinrich in Sachsen commandirte.
5. Massow (Chodowiecki schreibt Massau). Städtchen in Pommern, Kreis Naugard.
7. Plate (Chodowiecki schreibt Plathe). Pommersche Stadt im Kreise Regenwalde.
12. Luppow und Wutzkow, zwei kleine Orte in Pommern.
15. Kassuben. Ueberrest der Wenden im nordöstlichen Winkel Pommerns, von Stolpe bis an die preussische Grenze und die Ostsee.
16. Donnemerse (Chodowiecki schreibt Dünemörse). Westpreussisches Dorf im Kreise Neustadt.
17. Oliva, Marktflecken im Regierungsbezirk Danzig, unweit der Ostsee, mit berühmter Cisterzienser Abtei. Das Dorf Koliebkke liegt ungefähr eine Meile vor Oliva.
18. Langfuhr (Chodowiecki schreibt Langefuhr), Vorstadt von Danzig.
19. Das Blatt stellt die von der Vorstadt Langfuhr nach dem Olivaer Thore führende Lindenallee, damals erst seit 6 Jahren angelegt, dar. Der Wachtposten am Ende der Allee nach Langfuhr zu ist ein Königlich Preussischer, da Friedrich der Grosse nach der Theilung Polens (1772) das Territorium der freien Reichsstadt Danzig eng umschlossen hielt. Deshalb hatte er auch bei Weichselmünde ein „Licent“, d. i. Zollhaus, angelegt, wo der Blatt 54 dargestellte Herr Sydow Inspektor war. Rechts von der Strasse auf der Höhe der Schildwache ungefähr erkennt man

- unschwer den massiv aus Stein gebauten Galgen mit einem daran hängenden Delinquenten. Die Stelle, wo der Galgen stand, heisst noch heute „der Galgenberg“.
20. Bürgermeister Conradi. Sein Sohn erster Ehe ist Carl Friedrich von Conradi, der Stifter des Erziehungsinstitutes zu Jenkow bei Danzig.
 21. Der Theil des vorstädtischen Grabens, in welchem Chodowiecki sein Pferd in einen Gaststall bringt, heist jetzt „Die Reitbahn“ und hat noch heute dergleichen Ställe zur Aufnahme fremder Pferde.
 22. Die „Beischläge“ sind als den Verkehr hemmende Vorbauten heute meistens gefallen. — Rechts ist eine aus Holz geschnitzte Figur des h. Christophorus zu erkennen als Wahrzeichen eines früher berühmten Gasthauses, das in der Langgasse gelegen war (heute No. 11, die Sparkasse).
 23. Das Haus, in dem Chodowiecki's Mutter damals wohnte, liegt in der Heiligengeistgasse und führt heute die Nummer 54. Nach dem Tode derselben wurde es am 21. August 1780 verkauft und einem gänzlichen Umbau unterzogen.
 24. Chodowiecki's älteste Schwester hiess Ludovica Elisabeth Concordia, (geb. 1725), die jüngere Sara Heinrica (geb. 1730). Die Schwestern hielten eine kleine Privatschule und erklären sich dadurch die in zwei Reihen in der Stube aufgestellten Stühle auf Blatt 25.
 25. Des Künstlers Mutter hiess Marie Henriette, geb. Ayrer.
 26. Tante Justine und Concordia waren zwei unvermählte Schwestern von des Künstlers Mutter. Beide starben kurz nach einander im Jahre 1780.
 27. Die „Grüne Brücke“ führt vom Langenmarkte aus über die Mottlau nach der Speicherinsel. — Der Mönch ist ein sogenannter „Grauer Bruder“ (Franziskaner). — Die Mönche wurden nach der Farbe ihrer Kutten in Schwarzmönche (Dominikaner), Weissmönche (Karmeliter), vergl. Blatt 31, und Graumönche (Franziskaner) vom Volksmunde eingetheilt. Die betreffenden Kirchen heissen volksthümlich noch heute Schwarzmönchen- (St. Nicolai), Weissmönchen- (St. Joseph) und Graumönchen-Kirche (St. Trinitatis).
 28. Johann Anton von Waasberghe, geb. 1713 † 1776 (Chodowiecki schreibt Waseberg), Sohn eines Buchhändlers aus Holland, war ein kenntnissreicher, talentvoller Mann, zeichnete sich als Diplomat aus, und wurde, was sonst kaum vorkam, 1774 aus dem Rathe der Altstadt in den der Rechtstadt versetzt. — Der Buchhändler Peter Andreas Penarier (Chodowiecki schreibt Penarié) stammte aus Halle, soll dort 1700 geboren sein, und siedelte nach Danzig über, wo er 1763 das Bürgerrecht erwarb.
 29. F. A. Lohrmann war Landschaftsmaler, lebte um 1750 in Berlin, seit 1770 in Danzig (vergl. Nagler, Künstlerlexikon, VIII. 8). — Prediger Jean Robert Bocquet war von 1755 bis 1814 Prediger an der kleinen, jetzt nicht mehr vorhandenen französisch-reformirten Gemeinde in Danzig. (Vergl. Notiz zu Blatt 97). Im Jahre 1771 vermählte er sich mit Lucie Scott, Tochter der Besitzerin des „Englischen Hauses“ und starb hochbetagt 1823.

30. Kupferstecher Mathias Deisch (Chodowiecki schreibt Deusch) wurde 1718 in Augsburg geboren und starb in Danzig 1789. Er war geschickt mit der Nadel und in der Schwarzkunst. Die Zahl seiner Blätter (Portraits, Ansichten von Danzig, Wappenbuch u. s. w.) ist sehr gross.
31. Vergl. die Notiz zu Blatt 27.
33. Johann (oder Jan) van der Smissen (Chodowiecki schreibt Schmissen) aus Danzig gebürtig (die Familie war aus Altona eingewandert), hat am 18. April 1738 das Danziger Bürgerrecht erworben.
34. Das Englische Haus besteht noch heute als Hôtel ersten Ranges und ist architektonisch besonders durch seine Giebelfaçade in der Brodbänkengasse merkwürdig. Erbaut wurde es 1410 von englischen Kaufleuten als „Logier- und Gesellschaftshaus“. Der Neubau im Renaissancestil datirt aus dem Jahre 1569. Der Fürst Primas Gabriel Johann Podoski, Erzbischof von Gnesen, vom 31. August 1767 bis 3. April 1776, wird als ein Hauptkämpfer für die alleinige Berechtigung des Katholizismus gegenüber den russischen Bestrebungen für die Dissidenten bezeichnet. Ein Mann von vieler Gewandtheit und Verstandesschärfe. Ueber seinen Bruder und dessen Gemahlin hat sich nichts ermitteln lassen. Karl Gottfried Grischow ist 1765 Danziger Bürger geworden und war ein angesehener Kaufmann, welcher im unteren Geschosse des „Englischen Hauses“ ein Lager seiner kostbaren französischen und englischen Galanteriewaaren hatte. Pierre Vernezobre, gebürtig aus Villemagne bei Montpellier, erwarb 1725 das Danziger Bürgerrecht als Kaufmann. Er gehörte der französischen Kolonie in Berlin an und übersiedelte von dort nach Danzig. Der Beischlag des „Englischen Hauses“, auf welchem die Scene spielt, ist einer der wenigen noch heute vorhandenen.
35. Maler Jacob Wessel (Chodowiecki schreibt Bessel) wurde Anfang des vorigen Jahrhunderts in Danzig geboren. Er war ein Schüler des Malers J. B. Hoffmann und später Antoine Pesne's in Berlin. Er malte hauptsächlich Portraits in Oel und in Pastell.
36. Johann Christian Gerdes (Chodowiecki schreibt auch manchmal Jerdis) erwarb am 20. April 1751 als Kaufmann das Danziger Bürgerrecht. Er vermählte sich mit Henriette geb. Kämmerer. Bei seinem 1766 geborenen Sohne Johann war der Legationssecretair Brunatti (vergl. Blatt 48) Taufpathe. — Der Starost Franz Ledikowski wurde 1776 vom Polnischen Könige zum Woywoden ernannt. Seine Gemahlin Ludovica war eine geborene Gräfin Dönhoff.
37. Friedrich Wilhelm Du But, geboren zu München 1712, arbeitete als Bildhauer und Medailleur in Marmor und Metall. Er lebte längere Zeit in Danzig, wo er 1779 starb. Wie aus Bernoulli's Reisen (I. 277) hervorgeht, gehörte er zu den hervorragendsten Künstlern seiner Zeit. (Vergl. Nagler III. 494.)
39. Die Dämme (jetzt 1^{ter}, 2^{ter}, 3^{ter} und 4^{ter} Damm) beginnen beim Hausthor (Haus = Schloss der Ordensritter) und führen direkt auf die Pfarrkirche, wo sie

enden. Eine Querstrasse derselben ist die Johannisgasse, in welcher die Dominikanerkirche liegt.

40. Franz Gottfried von Rottenburg (Chodowiecki schreibt Ruitenburg, auch Rotenburg), ein angesehener Schiffsrheder in Danzig, der 1756 das dortige Bürgerrecht erwarb. Er besass im Jahre 1773 ein Landhaus in Striess, eine Ortschaft, welche, vom Striessbache durchflossen, an die Vorstadt Langfuhr grenzt. Der Garten ist noch heute sehr wohl zu erkennen, da er der einzige ist, welcher Terrasse und Fontaine besitzt. (Vergl. No. 48 und 53.)
41. Die dargestellten Damen sind die Gattin und Tochter des Franz Gottfried von Rottenburg. Erstere eine geborene Brunatti, vermuthlich eine Schwester des mehrfach erwähnten Legationssecrétaires Brunatti. Letztere heirathete 1776 den Kaufmann Daun aus Berlin, das Paar wurde in der Kirche zu Oliva getraut und die Hochzeit in Striess gefeiert.
42. Vergl. Blatt 25.
43. Die Skizzen von drei „Flissen“, polnische Flösser, welche auf ganz primitiven Fahrzeugen oder Flößen Getreide oder Holz auf der Weichsel nach Danzig schaffen.
48. Ueber den v. Rottenburg'schen Garten vergl. die Notiz zu Blatt 40.
Joseph Brunatti (Chodowiecki schreibt Brunati) war derzeit Legationssecrétair bei dem französischen Residenten. Die Familie war noch in den Dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts in Danzig vertreten. (Vergl. Bl. 41.)
Uphagen (Chodowiecki schreibt Ophagen). Der Rathsherr Peter Uphagen († 1775) hatte zwei Söhne: Johann Uphagen († 1803), welcher ein gelehrter und als Historiker bekannter Mann und Carl Heinrich, welcher Kaufmann war. Nach dem Tagebuch ist Letzterer der Associé v. Rottenburg's.
49. J. Chr. Gerdes, vergl. Blatt 36. Madame Claude ist die Schwester von Frau Gerdes. Herr Abraham Wolters ist Schöppe der Altstadt.
50. Pater Ludwig Matthis, richtiger Matthy, ein Verwandter der Frau von Rottenburg, war deutscher Prediger an der Dominikanerkirche und Verwalter der Kirche und Sakristei. Er war 1724 geboren und ertrank beim Baden in der See bei Weichselmünde am 6. August 1776.
51. G. Gellentin war „Zeugwärter“ (Aufseher im städtischen Zeughause). Chodowiecki nennt ihn in seinem Tagebuch „Capitaine“. Er war Miniaturmaler und Planzeichner und ein Sohn eines Lieutenant Gellentin, welcher 1734 bei der Vertheidigung Danzigs gegen die Russen gefallen war.
52. Banquier Abraham Dirksen (Chodowiecki schreibt Dirks), geboren 15. August 1714, gestorben 17. August 1790, gehörte der Menonitengemeinde an, und wohnte am Buttermarkte (jetzt Winterplatz).
53. Herr Matthy (Chodowiecki schreibt Mathé) war mit der Schwester von Frau von Rottenburg verheirathet. (Vergl. Blatt 41 und 50.)

54. Inspektor Sydow vergl. Notiz zu Blatt 21.
Kaufmann Vernezobre vergl. Notiz zu Blatt 34.
55. Rathsherr Gottfried Schwartz (Chodowiecki schreibt Schwarz) war ein reicher Goldwaarenfabrikant und Numismatiker, welcher seine Münzsammlung dem Danziger Gymnasium legirte.
56. Der Woywode Ignaz Franz Przebendowski (Graf Prebentow) besass die Herrschaften Putzig, Rutzau und Neustadt. An letzterem Orte wohnte er. Seine Gemahlin war eine geborene Baronesse von Kleist.
57. Legationssecretair Brunatti vergl. Notiz zu Blatt 48.
58. Fürst Primas vergl. Notiz zu Blatt 34.
Die Intendantin Frau Oehmken ist jedenfalls identisch mit der Gattin des damaligen Rathssecretairs Joh. Nicolaus Oehmchen, der früher Intendant der Fürstin Czartoriska war.
Chevalier du Bouloir — ? —
59. Woywode Przebendowski vergl. Notiz zu Blatt 56.
60. Kaufmann Grischow vergl. Notiz zu Blatt 34.
Ein „Taradei“ ist nach Chodowiecki's Erklärung im Tagebuch „une petite carriole à 4 personnes fort légère, attelée de deux chevaux, qui mène les gens à la campagne.“
61. Demoiselle Gralath, Renate Elisabeth, später in erster Ehe mit dem Bürgermeister Conradi verheirathet, stirbt 1808 als Gattin des Ministers von Schrötter. Die Familie v. Gralath ist noch jetzt in Danzig durch Nachkommen vertreten.
62. Herr Paul Peltré (Chodowiecki schreibt Pelter) stammt aus einer französischen Emigrantenfamilie in der Gegend von Lyon. Sein Vater siedelte aus Berlin nach Danzig über, und etablirte sich dort 1735 als Seidenwaarenhändler. Der hier Dargestellte ist am 30. September 1739 in Danzig geboren.
63. Frau Gerdes vergl. Notiz zu Blatt 36.
64. Die Strasse, auf welcher Chodowiecki nebst Mutter und Schwester einhergeht, ist der Buttermarkt und die sich daranschliessende Lastadie in der Nähe der Petrikirche. Pastor Ludwig Jakob Fabritius (Chodowiecki schreibt Fabricius) war damals Extraordinarius an der St. Petrikirche und vermählt mit einer Tochter des Pastor Jenin an derselben Kirche. (Vergl. Blatt 66.)
65. Fräulein von Rosenberg, älteste Tochter des Syndikus und einstmaligen Königlich Polnischen Kriegs Rathes Heinrich Wilhelm von Rosenberg, welcher, wie mehrere wohlhabende Danziger Familien, am Olivaerthore, durch welches Chodowiecki eingezogen war (vergl. Blatt 20), eine Sommerwohnung besass. Nach Chodowiecki's Tagebuch war die Dargestellte „fort jolie“ und hatte grosse Aehnlichkeit mit der Prinzessin Ferdinand von Preussen.
66. Daniel Jenin (Chodowiecki schreibt Genin). Pastor an der Petrikirche, geboren 1709, erwarb sich um Danzig ein bleibendes Verdienst durch seine Betheili-

gung an der Anlage der schönen Doppelallee von holländischen Linden, welche zur Vorstadt Langfuhr führt (vergl. Blatt 19).

70. Der Leuchtthurm bei Weichselmünde ist die sogenannte grosse Bliese in Neufahrwasser, deren Bau im Jahre 1758 begonnen wurde und dann wieder eine Reihe von Jahren ruhte, so dass Chodowiecki fast nur eine Ruine sah.
71. Frau Helene von Keyserling, in des Künstlers Tagebuch „la Chambellane“ genannt, war die Tochter des Englischen Konsuls Baron Gibsone in Danzig. Sie vermählte sich mit dem Kammerherrn Grafen Keyserling. Diese Familie erwarb 1786 die Herrschaft Neustadt und ihre Nachkommen befinden sich noch heute im Besitze derselben.
72. Vergl. Blatt 29 und 65.
Ueber Demoiselle d'Aubonne berichtet das Tagebuch „Elle fait des ouvrages extraordinaires de papier découpé, des guirlandes, des plantes et des fleurs d'une finesse et d'une fermeté extraordinaires.“ Sie stammte aus Berlin und war dort von einer Madame Sacy erzogen.
73. Frau Scott, Besitzerin des „Englischen Hauses“. (Vergl. Blatt 29 und 34.)
Eine Lücke im Tagebuch macht es unmöglich, über das Ross'sche Ehepaar Näheres mitzutheilen.
74. „Après être sorti Mlle. Ledikowska, qui avait été dans un autre appartement me suivit pour me dire adieu.“ (Chodowiecki's Tagebuch.)
75. Herr Texier —?—
76. Fräulein Chrzaszczawska —?—
77. Die Gemahlin des Strasnik Czacki wird von Chodowiecki im Reisetagebuch „La Castellane“ genannt.
Starost Ledikowski, vergl. Notiz zu Blatt 36.
79. Herr Wilhelm Junkers vom Zimmerhofe wurde 17. Juni 1755 Bürger und etablirte sich als Kaufmann. Später scheint er ein städtisches Amt am Zimmerhofe auf der von der Mottlau innerhalb der Stadt gebildeten kleinen Insel erhalten zu haben.
80. Die Verse, die der Fürst Primas liest, sind von Prediger Bocquet (vergl. Blatt 29) gedichtet. Das Tagebuch sagt: „Je lui ai montré les vers de Mr. Bocquet; il les a lus et m'a dit qu'il trouvait cela bien flatteur, et qu'il était obligé à celui qui les avait faits“.
81. Herr von Rosenberg vergl. Blatt 65.
Der Chirurg Remmert war ein damals in Danzig sehr bekannter Wundarzt, über den aber Näheres dort nicht zu erfahren war.
82. Präses und Bürgermeister Conradi. Eduard Friedrich Conradi wurde bereits 1755 Bürgermeister und verblieb in dieser angesehenen Stellung bis zum Ende des Danziger Freistaates (1793). Er verheirathete sich 1790 (77 Jahre alt) in zweiter Ehe mit Renate Elisabeth Gralath (vergl. Blatt 61) und starb 1799. (Vergl. Blatt 20.)
Ueber Herrn Mila oder wie das Tagebuch schreibt Milla ist nichts bekannt, als dass er sich durch eine sehr kleine Statur und grosse Eitelkeit auszeichnete.

83. Das Blatt stellt etwas idealisirt die „Treckschuite“ dar, ein grosses, mit einem Deck versehenes Boot, welches von der Stelle abging, wo die Mottlau in die Weichsel fliesst. Das Fahrzeug wurde über die Weichsel bis zur sogenannten „Schutenlacke“, einem Kanal, der die Holminsel begrenzt, gerudert und dann von einem Pferde bis Weichselmünde gezogen. Erst im Anfang der Vierziger Jahre dieses Jahrhunderts wich dieses primitive Kommunikationsmittel den Dampfbooten.
85. Herr Gerdes, vergl. Notiz zu Blatt 36.
86. Chodowiecki malt die etwas zweideutige Intendantin Oehmken (vergl. Blatt 58) auf Wunsch des Fürsten Primas, dessen „amie de coeur“ die 60jährige, früher sehr schöne aber immer noch geistreiche und feine Dame ist. Dr. Nathanael Matthäus Wolff, 1766 vom polnischen König geadelt, wurde 1724 in Conitz geboren, besuchte das Danziger Gymnasium, studierte in Leipzig und Halle Medizin, war Leibarzt des Fürsten Czartoriski und siedelte 1772 nach Danzig über. Er war ein hervorragender Gelehrter und erbaute 1780 auf dem Bischofsberge eine Sternwarte, zu deren Erhaltung er eine bedeutende Summe legirte. Die Gräfin Podoska ist eine Nichte des Fürsten Primas.
88. Die Gäste an der Mittagstafel des Fürsten Primas sind fast alle bereits erwähnt. Die Kinder an dem Nebentische sind Neffen des Fürsten, deren Erzieher Dr. Kuntz ist.
89. Starostin Ledikowska vergl. Notiz zu Blatt 36.
- 90—92. Die Dominikanerkirche (jetzt katholische Pfarrkirche zu St. Nicolai) ist die älteste aller Danziger Kirchen, da ihrer bereits im 13. Jahrhundert Erwähnung geschieht. Sie liegt in der Johannissgasse. (Vergl. Blatt 27 und 39.)
94. „Étant chez Mlle. Gousseau un religieux Dominicain y vint, elle lui baisa la main. Je lui en fis des reproches. Après que le prêtre se fût en allé, elle s'excusa sur l'usage.“ (Tagebuch.)
96. Vergl. Blatt 58 und Blatt 86.
97. Die französische reformirte Kirche, an der Bocquet Prediger war, und in welche Demoiselle Gralath (vergl. Notiz zu Blatt 61) tänzelnd eintritt, lag in der Hintergasse, in der Nähe des Fischerthores. Sie wurde 1814 geschlossen, nachdem sich die kleine Gemeinde mit der deutschreformirten Kirche zu St. Petri vereinigt hatte.
99. Vergl. Blatt 36.
100. Vergl. Blatt 90—92.





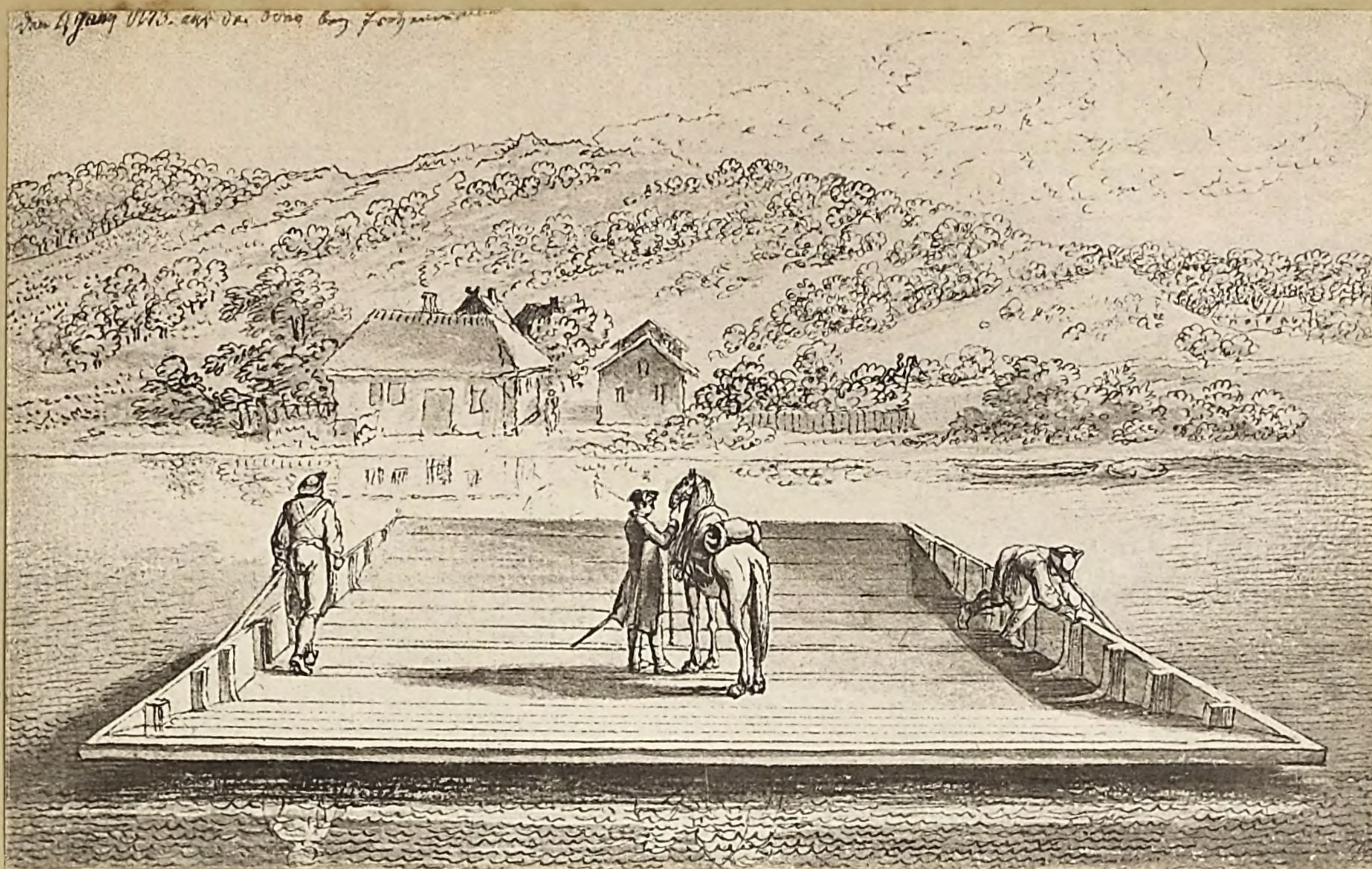
1.

Der Abschied von Hause.



2.

Chodowiecki hat einen Reitknecht angetroffen, der Pferde nach Freienwalde a. O. bringt.



3.

Ueberfahrt zum Fahrenkrug bei Freienwalde a. O.



4.

Chodowiecki lässt in Pyritz sein Pferd beschlagen. Ein der Schmiede gegenüber wohnender Offizier kommt herüber und tadelt das Pferd um ihn zu einem Tausch zu überreden. General Belling fährt durch die Stadt.



5.

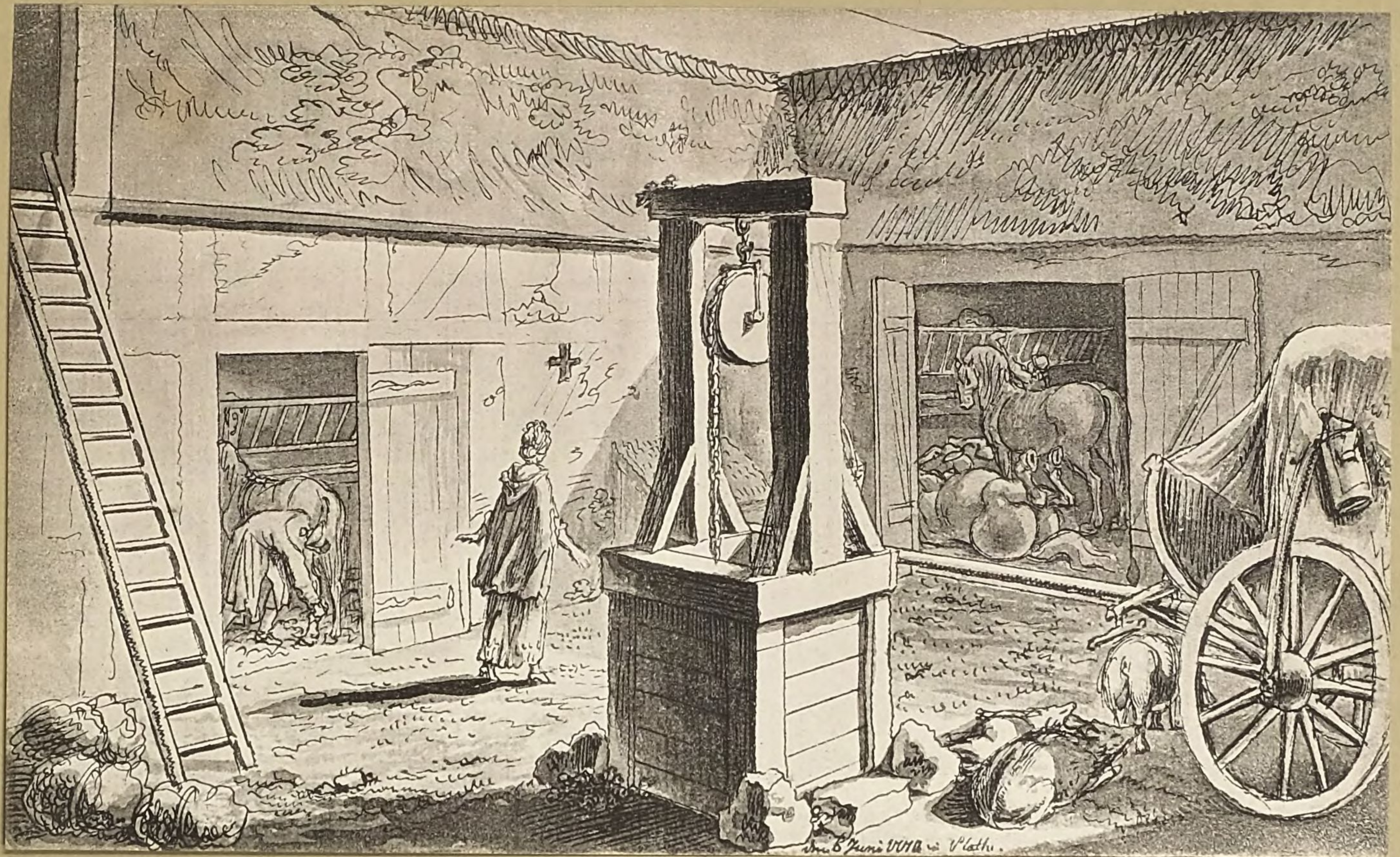
Gaststube in Massau.

Chodowiecki hat sich neben einen anderen Reisenden auf die Streu gelegt, sein Felleisen unter dem Haupte. Kaum eingeschlafen, treten zwei Herren in Begleitung von Musici ein und tanzen eine Menuett.



6.

In der Meinung auf dem Rasen neben der Landstrasse einen besseren Weg zu haben, geräth Chodowiecki in einen tiefen Sumpf.



7.

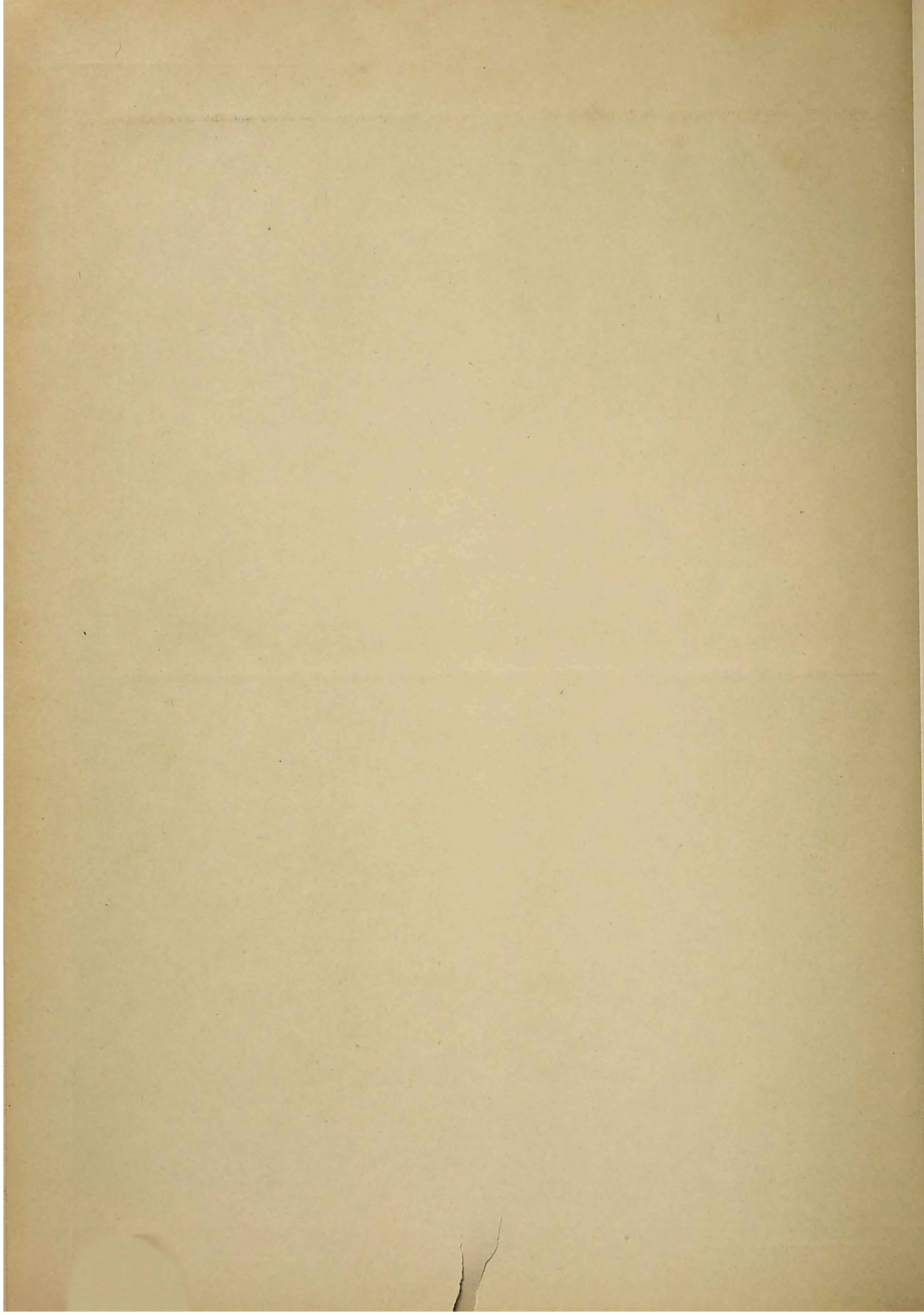
Gasthof in Plathe.

Eine Modehändlerin aus Berlin, die nach Danzig zu Markte reist, geht über den Hof, um ihrem Kutscher Befehle zu ertheilen. Chodowiecki reinigt seinem Pferde die Hufe vom angetrockneten Morast.



8.

Sturm und Unwetter machen das Pferd scheu. Beurlaubte Soldaten, die von der Revue aus Stargard in Pommern kommen, suchen Schutz unter Bäumen.





9.

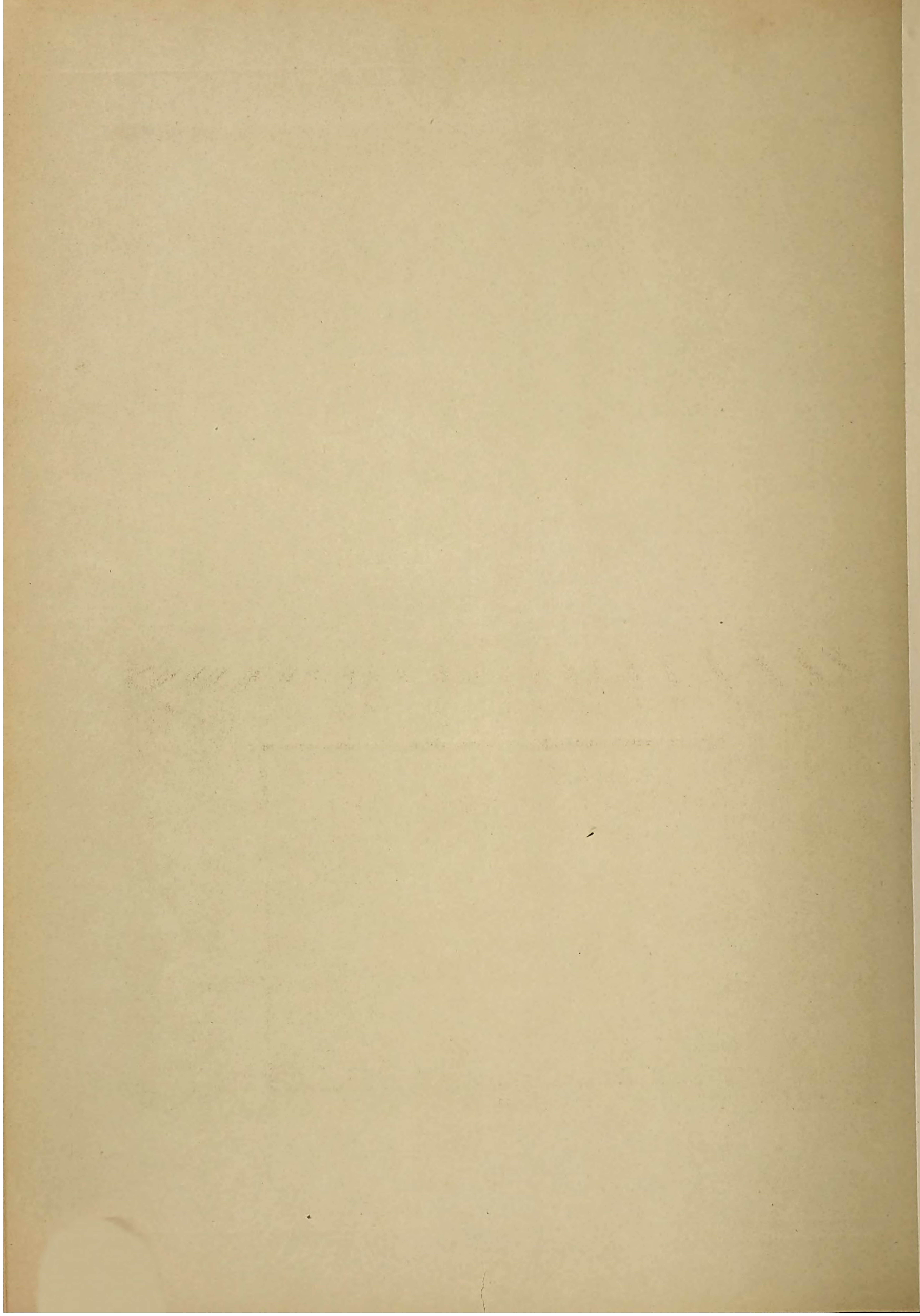
Zwischen Cörlin und Cöslin.

Chodowiecki trifft zwei Bauern an, die nach Danzig reisen um Pferde zu kaufen. Der eine ein kleiner, munterer, unterhaltender Mann, der andere verschlossen, mit den Händen in den Taschen reitend.



10.

Dieselben Bauern von der Rückseite.





11.

Ein Zug armer Reisender.



12.

Wirthshaus zwischen Luppow und Wutzkow.

Chodowiecki giebt seinem Pferde Heu. Der Wirth hat krumme Beine. Ein schlesischer Kaufmann, der in einem kleinen einspännigen Wagen nach Königsberg reist, kommt an.



13.

Chodowiecki reist in Gesellschaft des Schlesier's weiter und da dieser oft neben seinem Wagen herzugehen pflegt, steigt Chodowiecki auch zuweilen ihm zu Gefallen ab.



14.

Nachtmahl im Wirthshause zu Wutzkow.

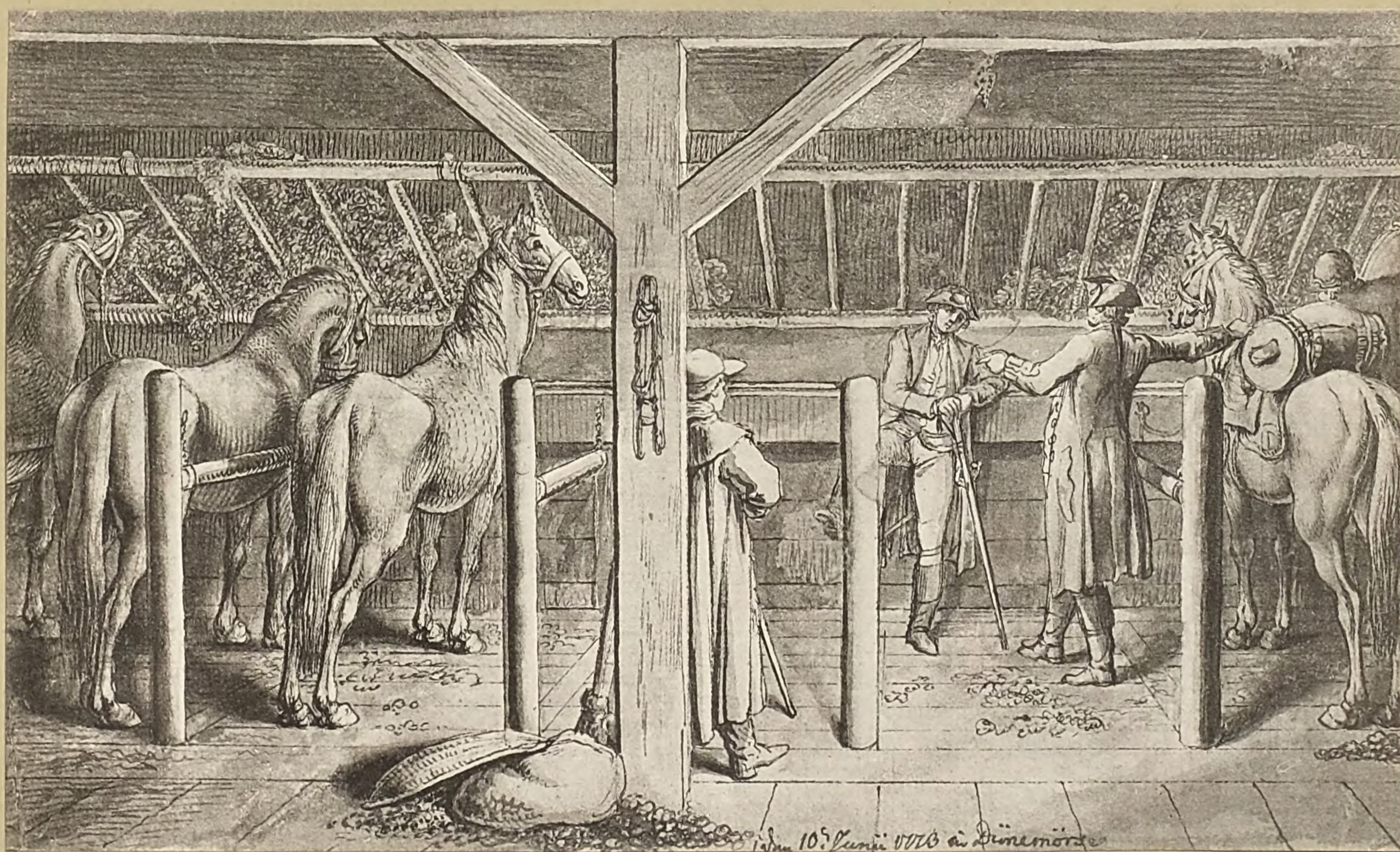
Chodowiecki, der Schlesier und sein langer Kutscher essen eine Suppe, ein lahmer nach Polen reisender Kutscher sitzt bei ihnen. Weiter nach rechts reicht eine Soldatenfrau, die ihrem Manne nach Preussen folgte, ihrem Kinde Suppe, indessen der Wirth Mordgeschichten aus der Umgegend erzählt.



15.

Ein Kassubisches Dorf.

Arme Bauernweiber wollen den Reisenden ein Kind schenken, welches sie gefunden zu haben vorgeben und welches ihnen zur Last ist.



16.

Poststall in Dünemörse.

Der Posthalter sucht Chodowiecki zu bereden, sein Pferd gegen den zunächst stehenden Polaken zu vertauschen.



17.

Ein polnisches Landhaus bei Oliva nebst Capelle.



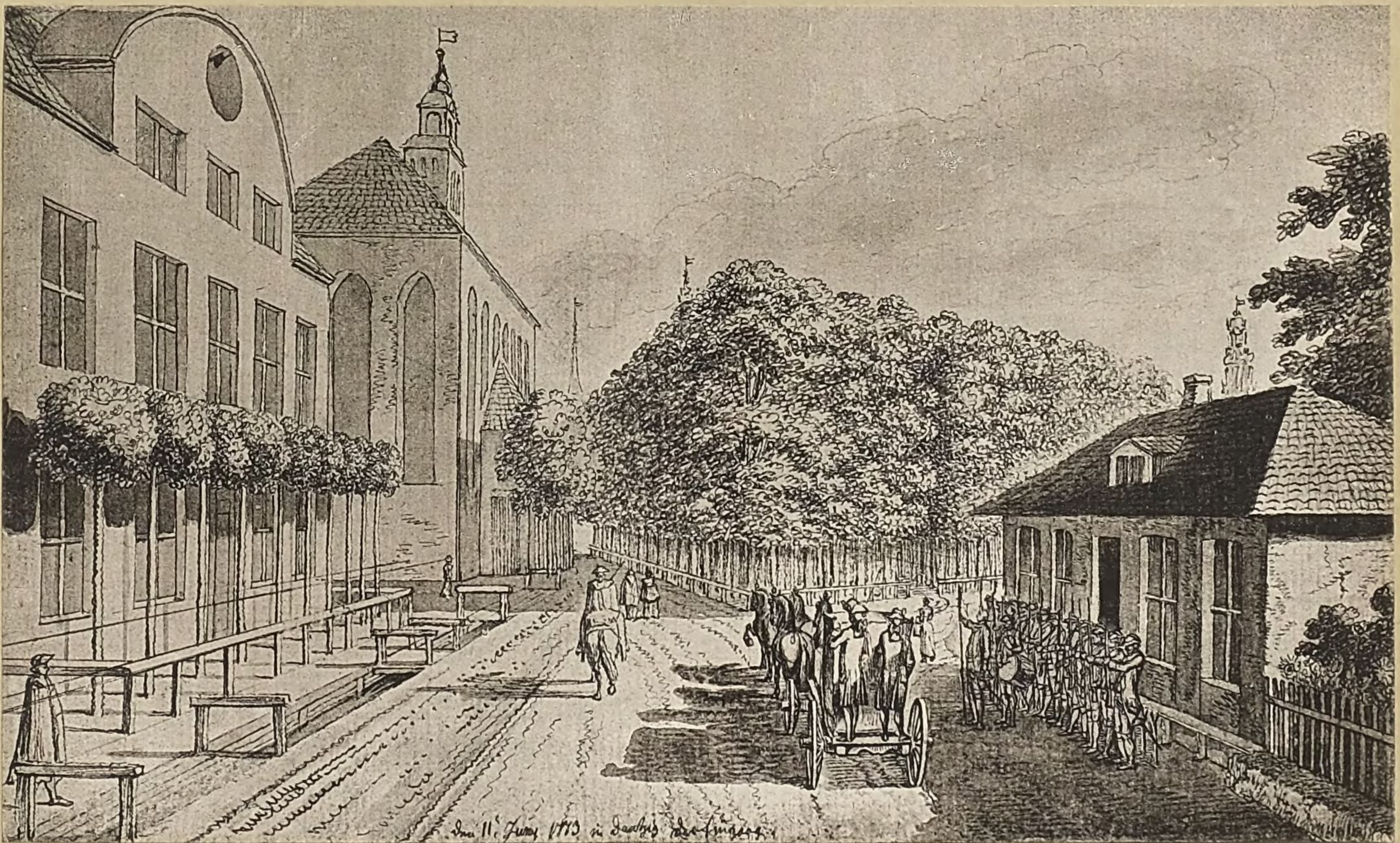
18.

Zwischen Oliva und Langefuhr.
Chodowiecki zeigt dem Schlesier Danzig und das Dorf, von wo die Strasse nach Königsberg abgeht.



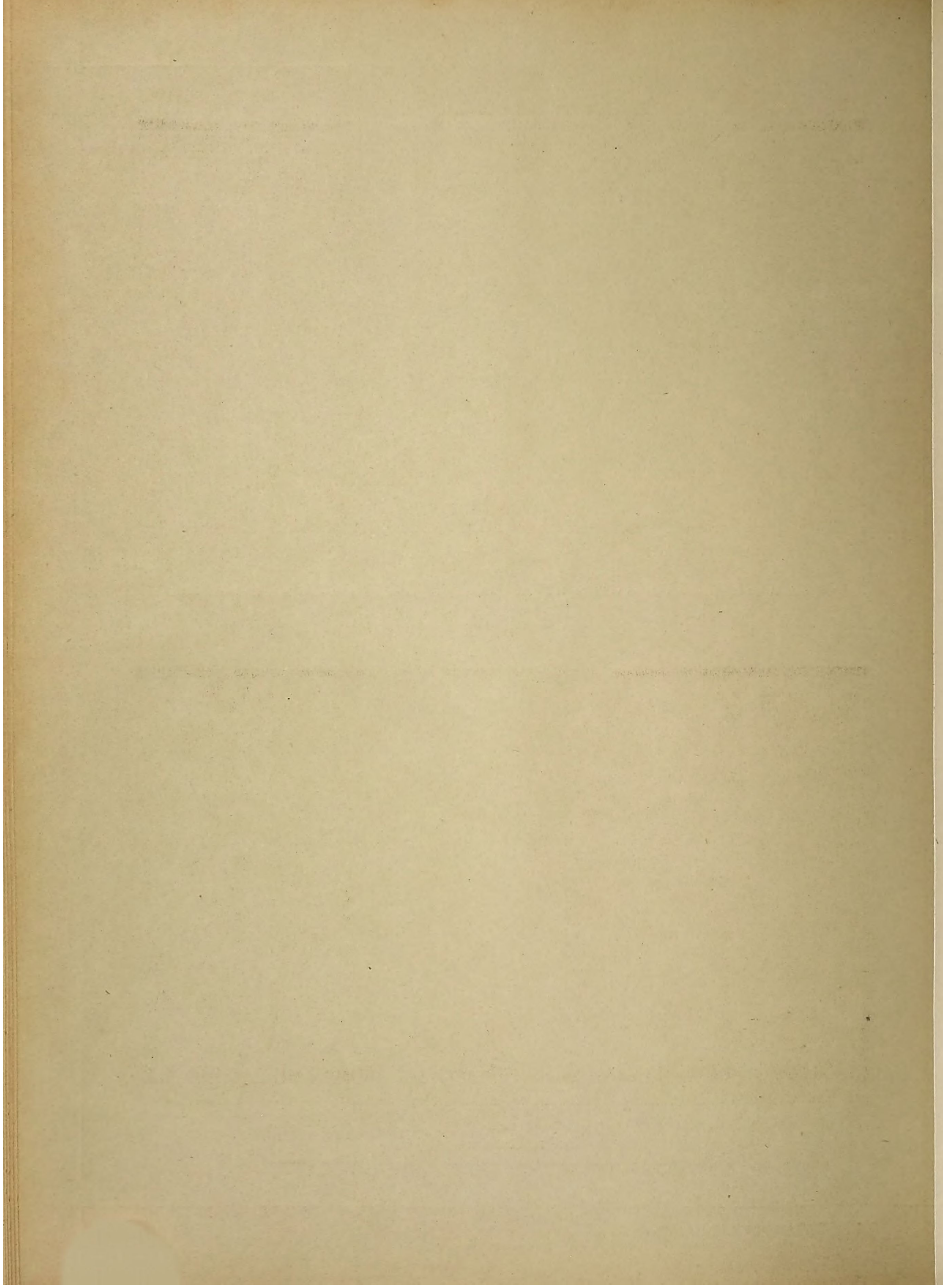
19.

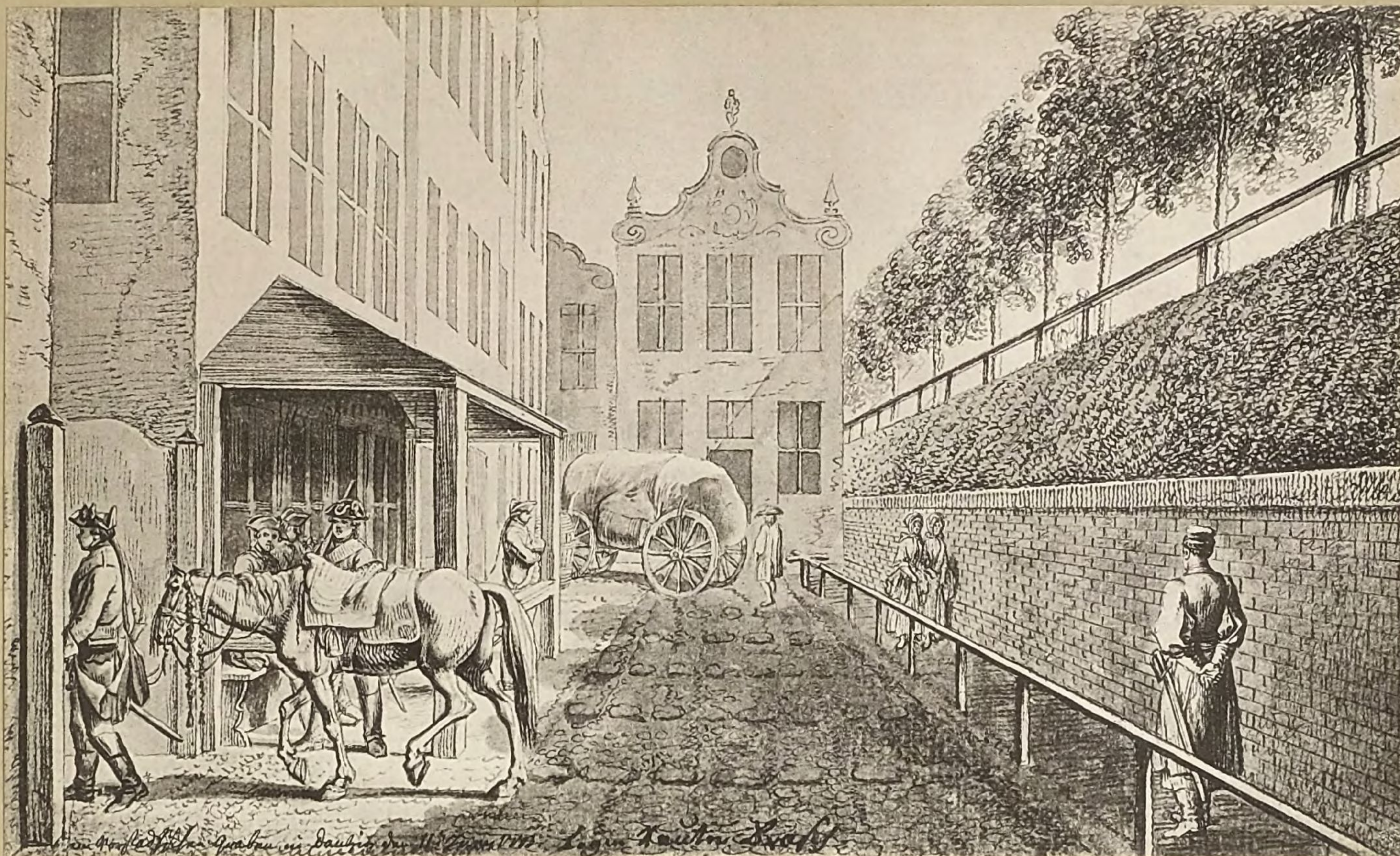
Chodowiecki hat den Schlesier verlassen und reitet in der Allee von Langefuhr an der ersten (preussischen) Schildwache vorbei.



20.

Die Ankunft in Danzig.
Die Stadtwache ist vor dem heranfahrenden Bürgermeister Conradi in's Gewehr getreten.





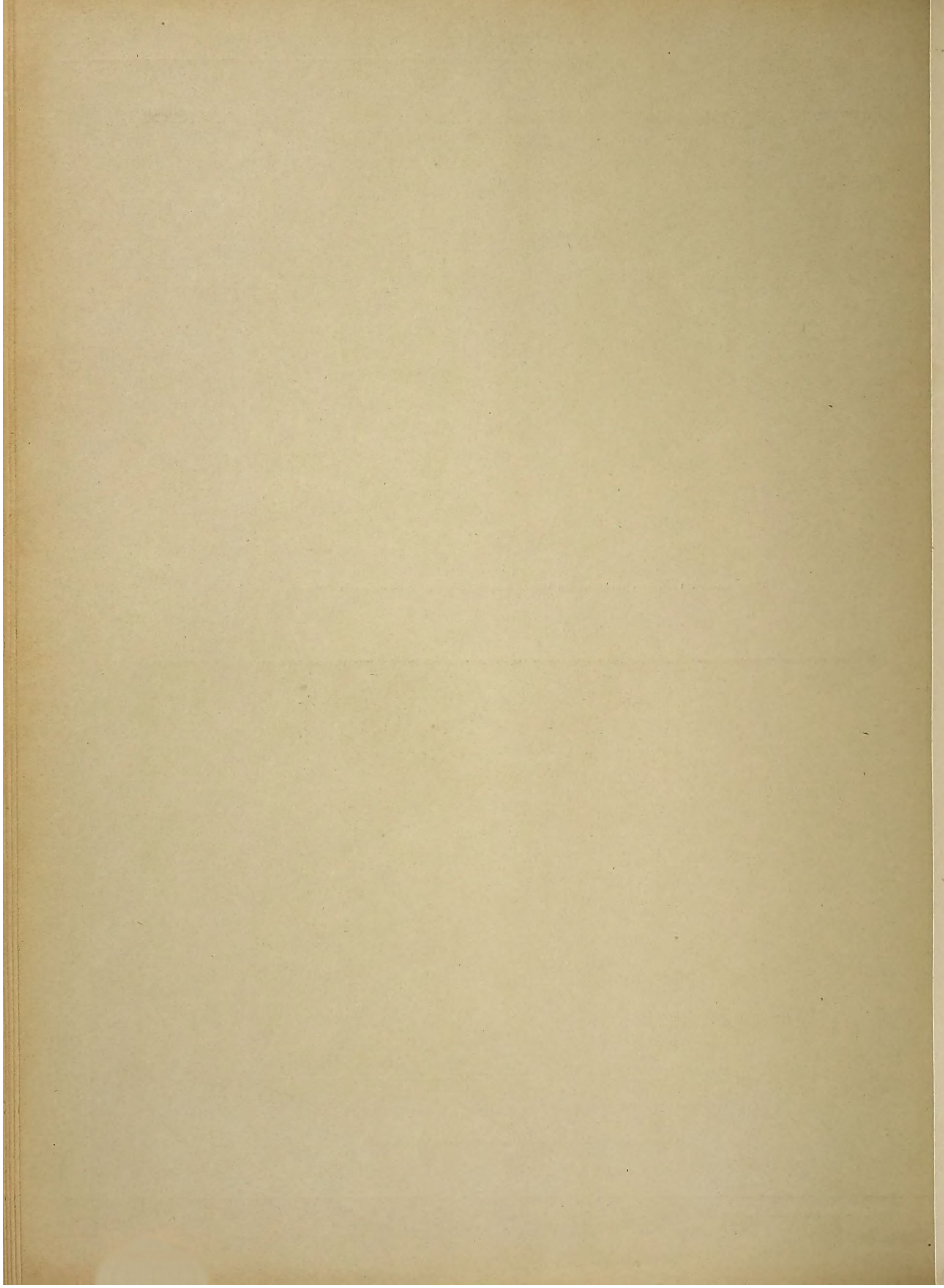
21.

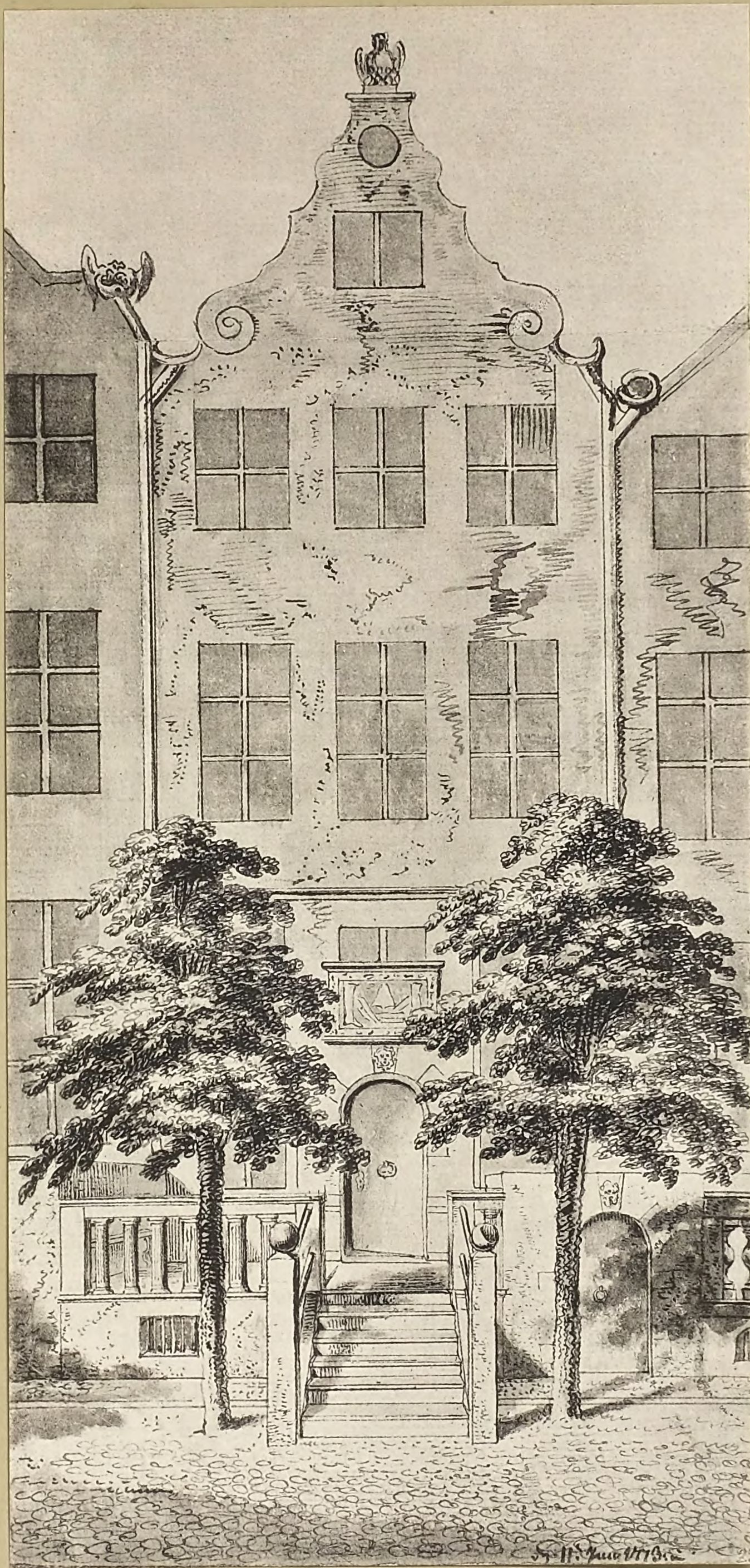
Chodowiecki hat auf dem vorstädtischen Graben sein Pferd einem Kavalleristen in Pension gegeben.



22.

Chodowiecki begibt sich durch die lange Gasse zu seiner Mutter.

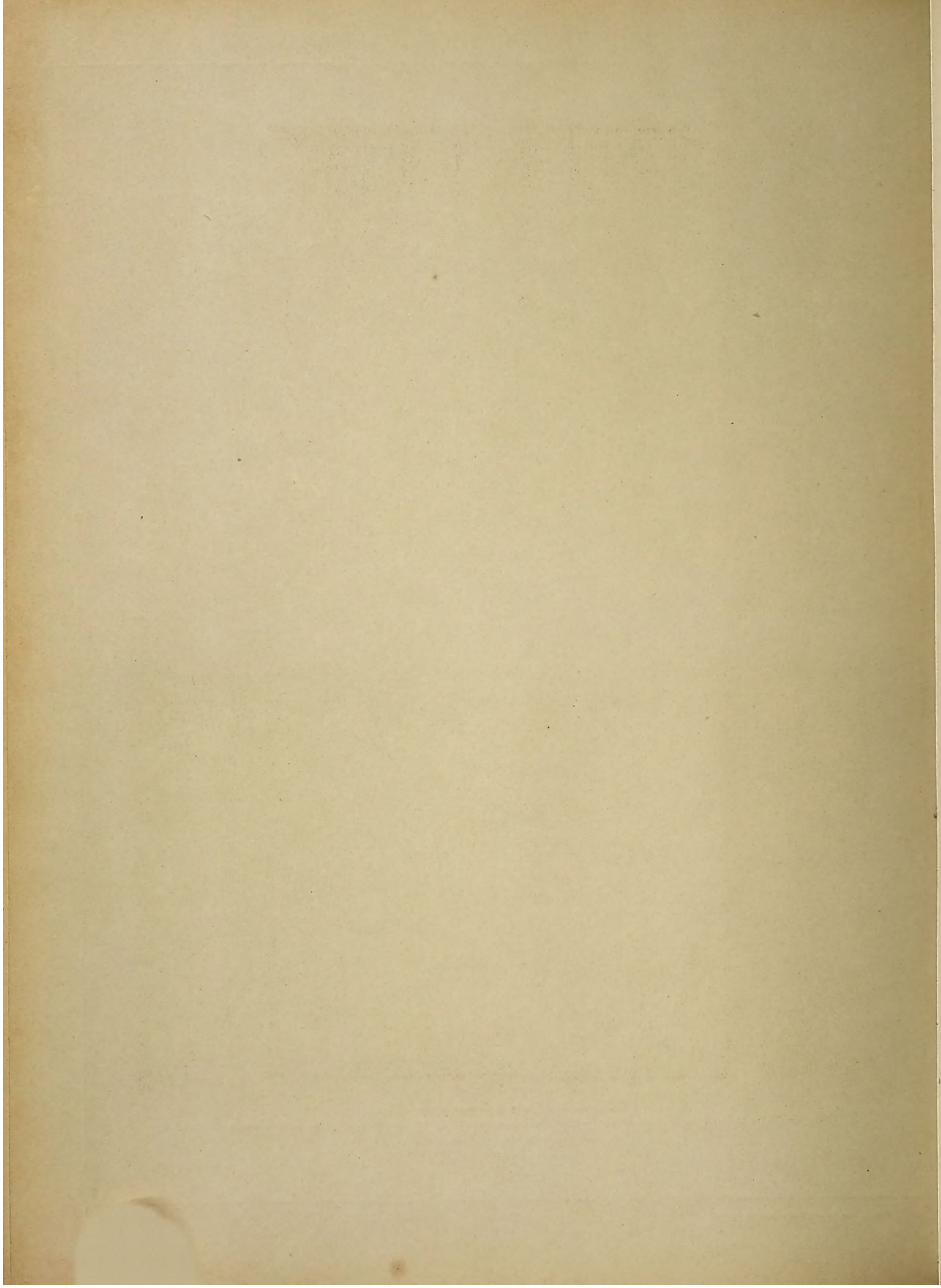


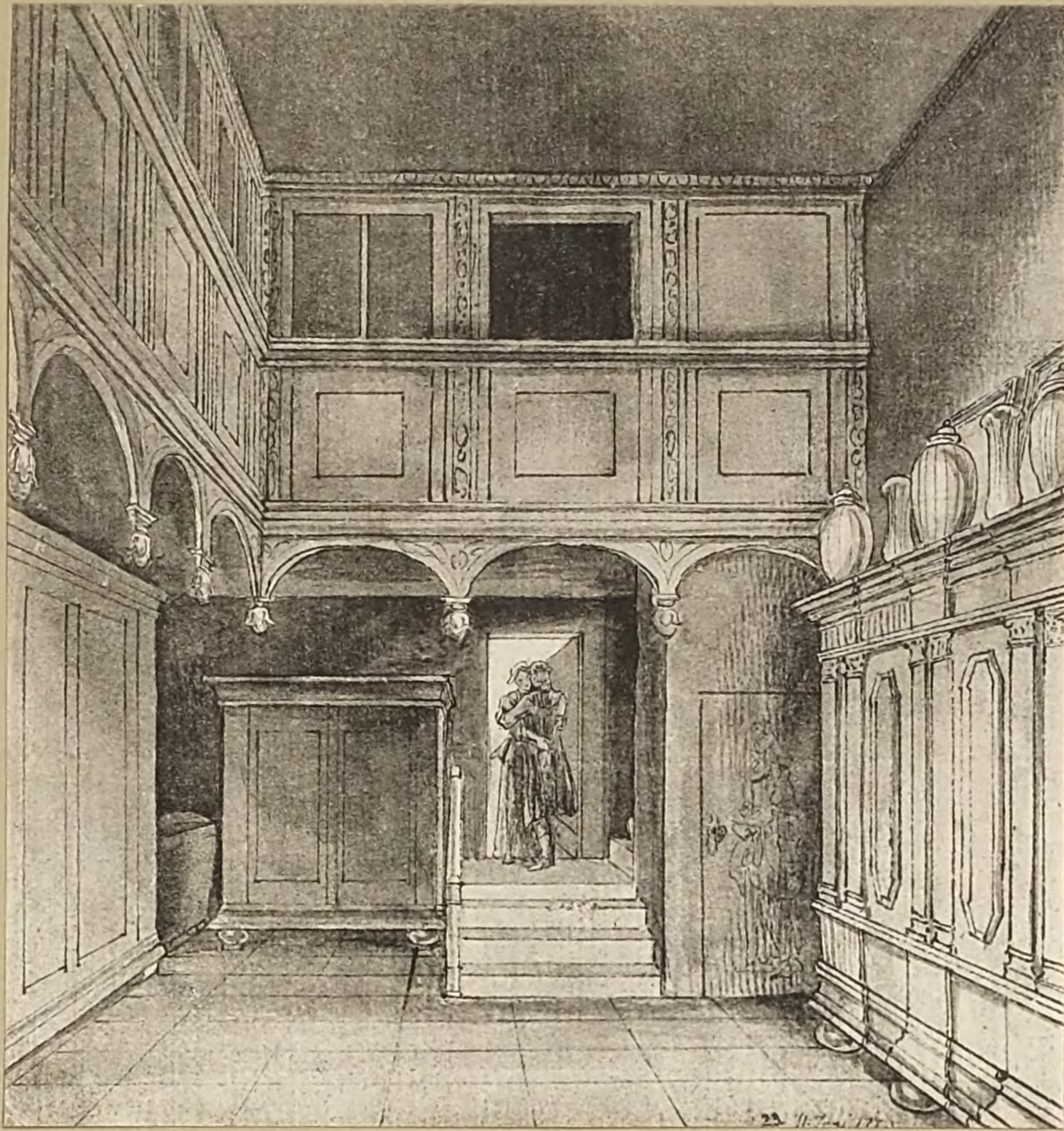


23.

Chodowiecki's Geburtshaus.

Vor der Thüre stehen zwei Bäume, die der Vater Chodowiecki bei der Geburt seiner ersten Söhne pflanzte und nach ihren Vornamen Daniel und Gottfried benannte.





24.

Chodowiecki begegnet seiner älteren Schwester im Hausflur.



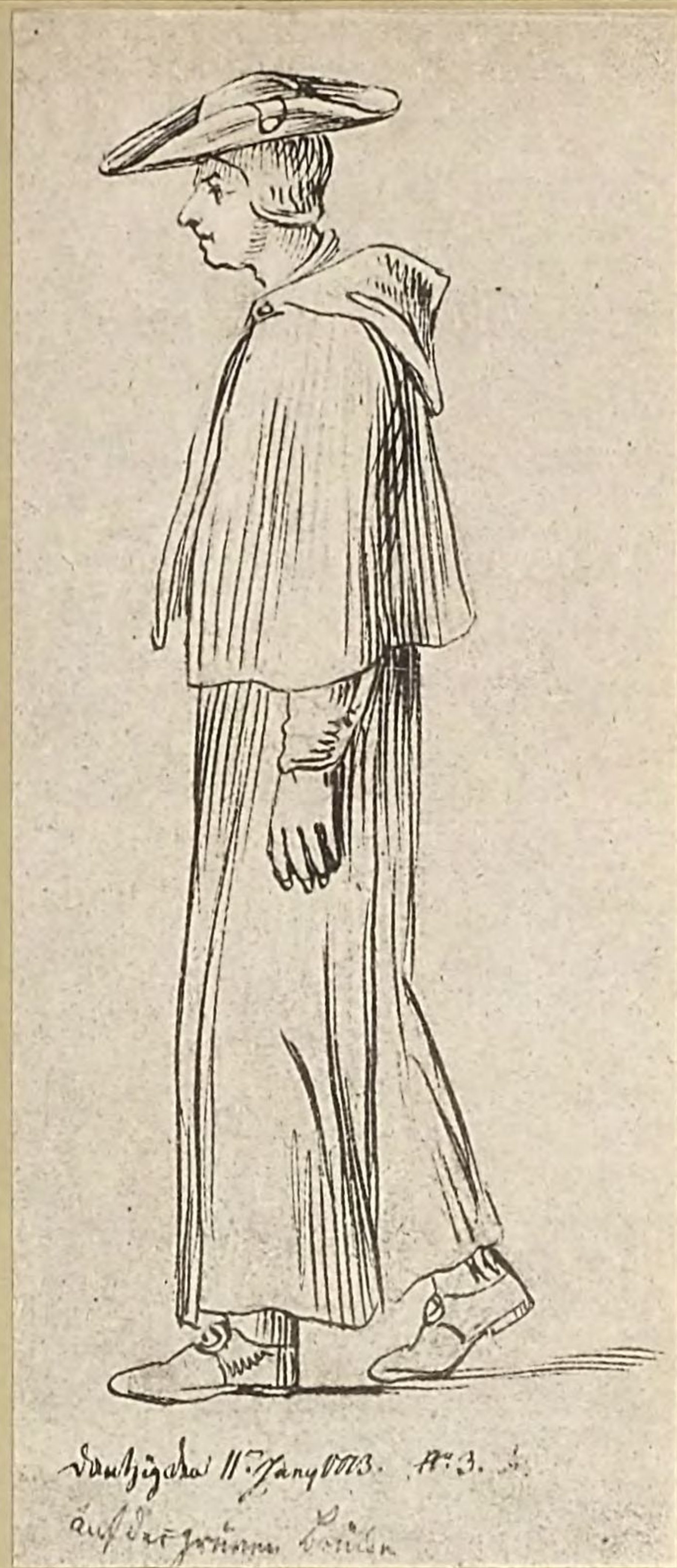
25.

Chodowiecki begrüßt seine Mutter.



26.

Chodowiecki's Tanten Justine und Concordia.



27.

Auf der grünen Brücke.
Ein barmherziger Bruder.



28.

Rathsherr von Waseberg und Buchhändler Penarié.



30.

Der Kupferstecher Deusch und seine Frau beim Kaffee.



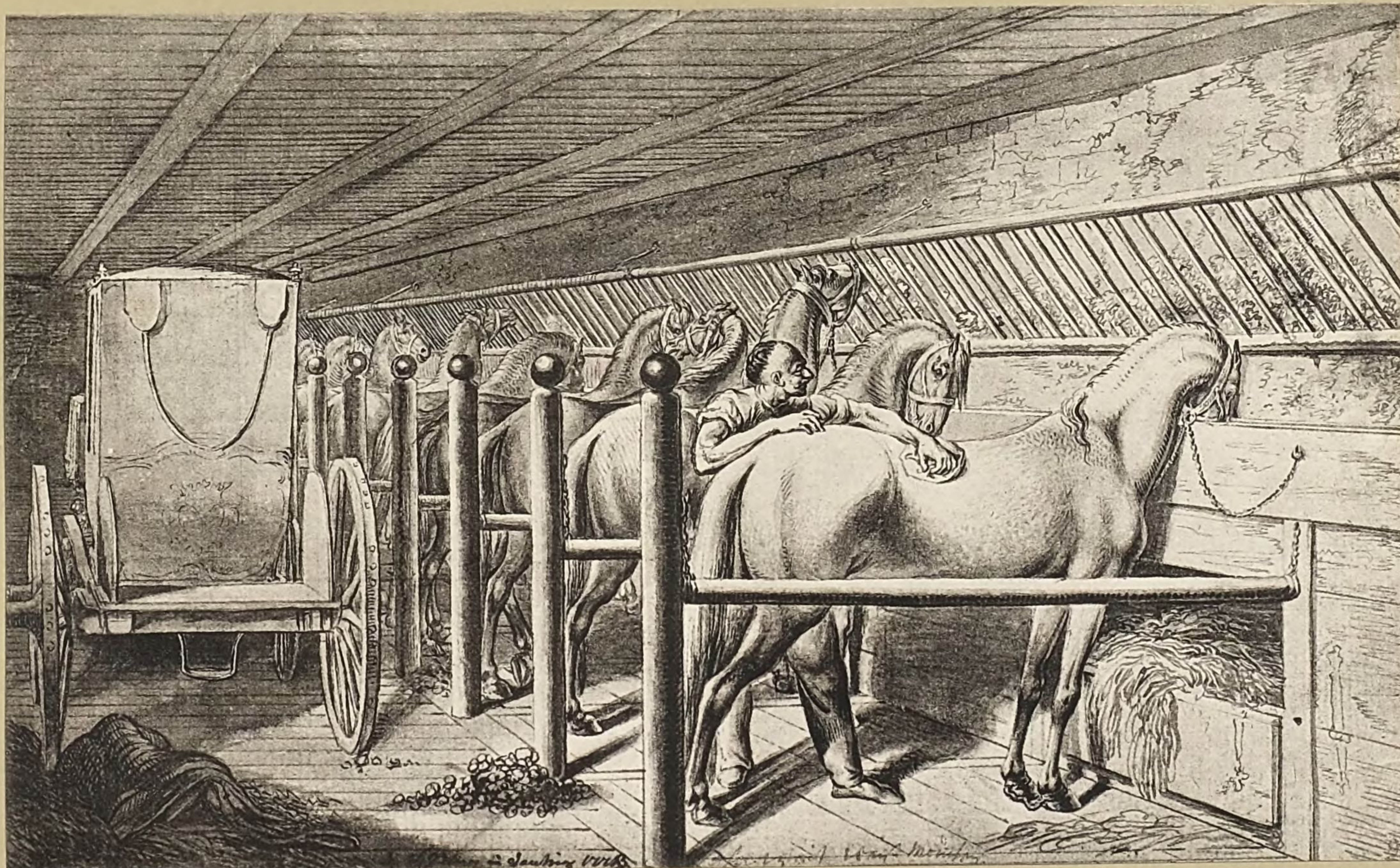
29.

Maler Lohrmann — an der Gicht erkrankt — und Prediger Bocquet.



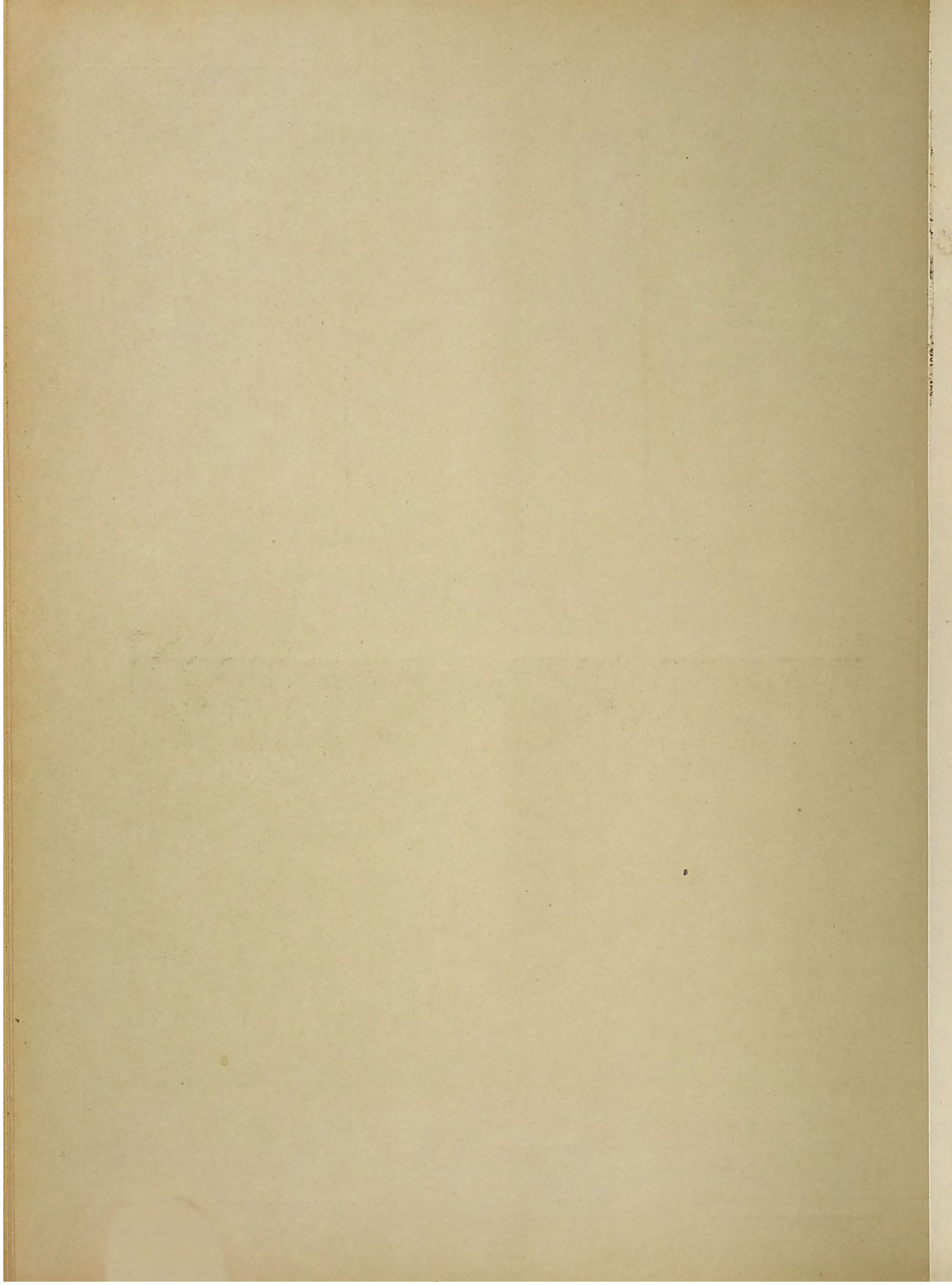
31.

Zwei Weissmönche. (Carmeliter.)



32.

Pferdestall eines vornehmen Polen.





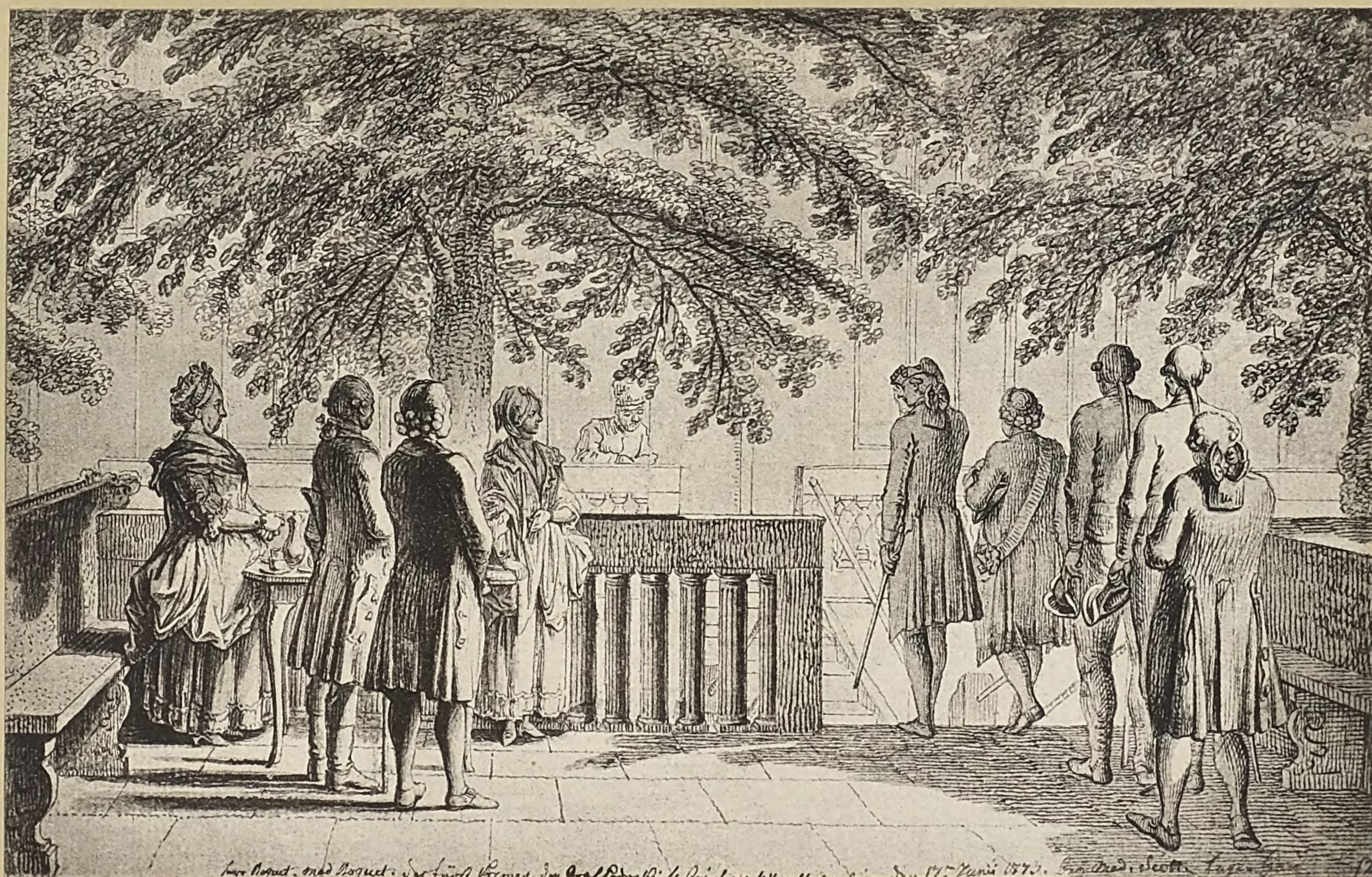
33.

Kaufmann von der Schmissen.



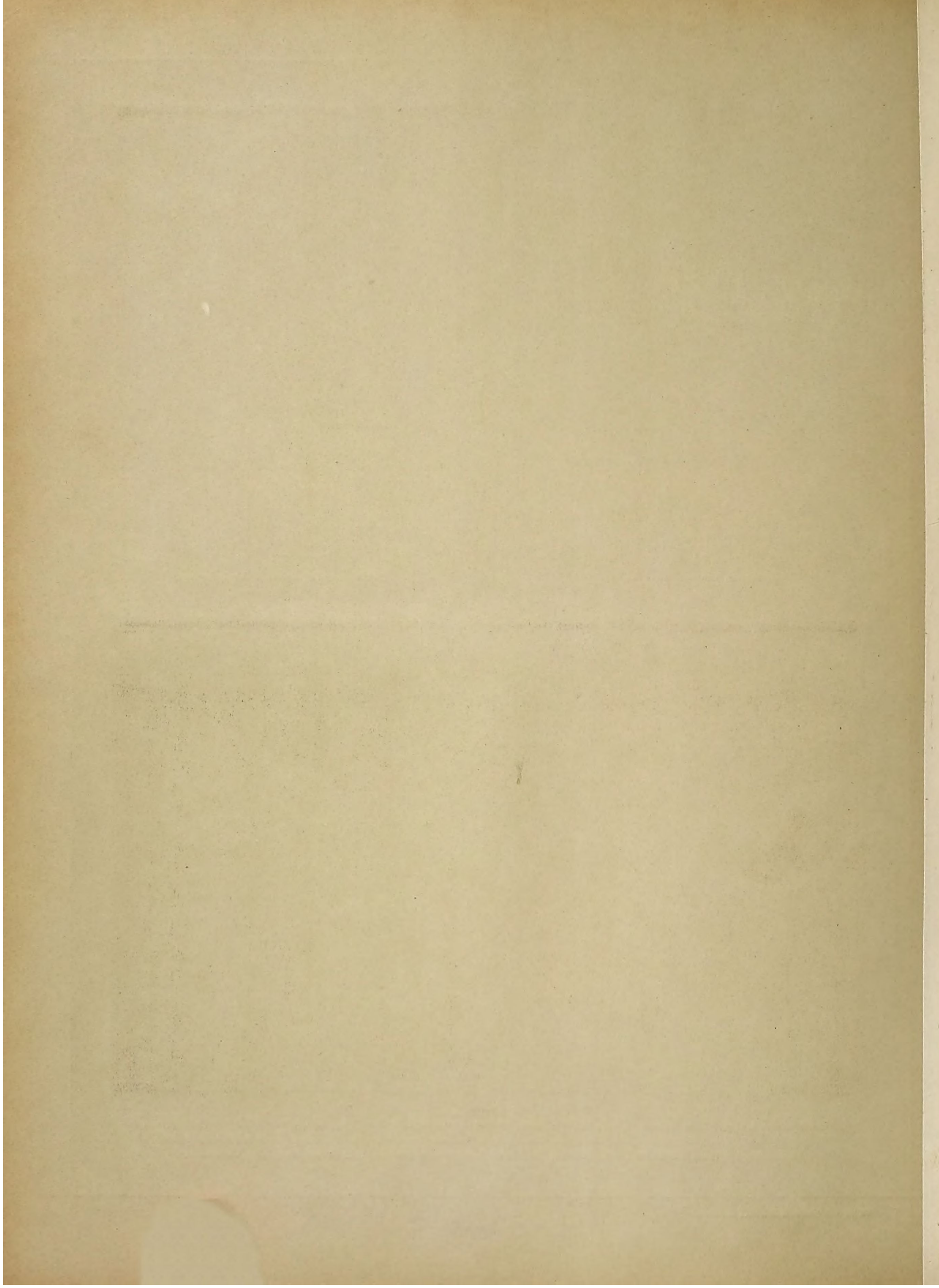
33.

Der wieder hergestellte Maler Lohrmann.



34.

Chodowiecki ist zum Kaffee bei der Wirthin des englischen Hauses in Gesellschaft ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes, des Predigers Bocquet. Der Fürst Primas und sein Bruder Graf Podoski kommen aus dem Hause von einem Besuche bei dem Kaufmann Grischow, der ihnen das Geleit giebt. Auf der anderen Seite der Strasse steht auf seinem Beischlag Herr Vernezobre.





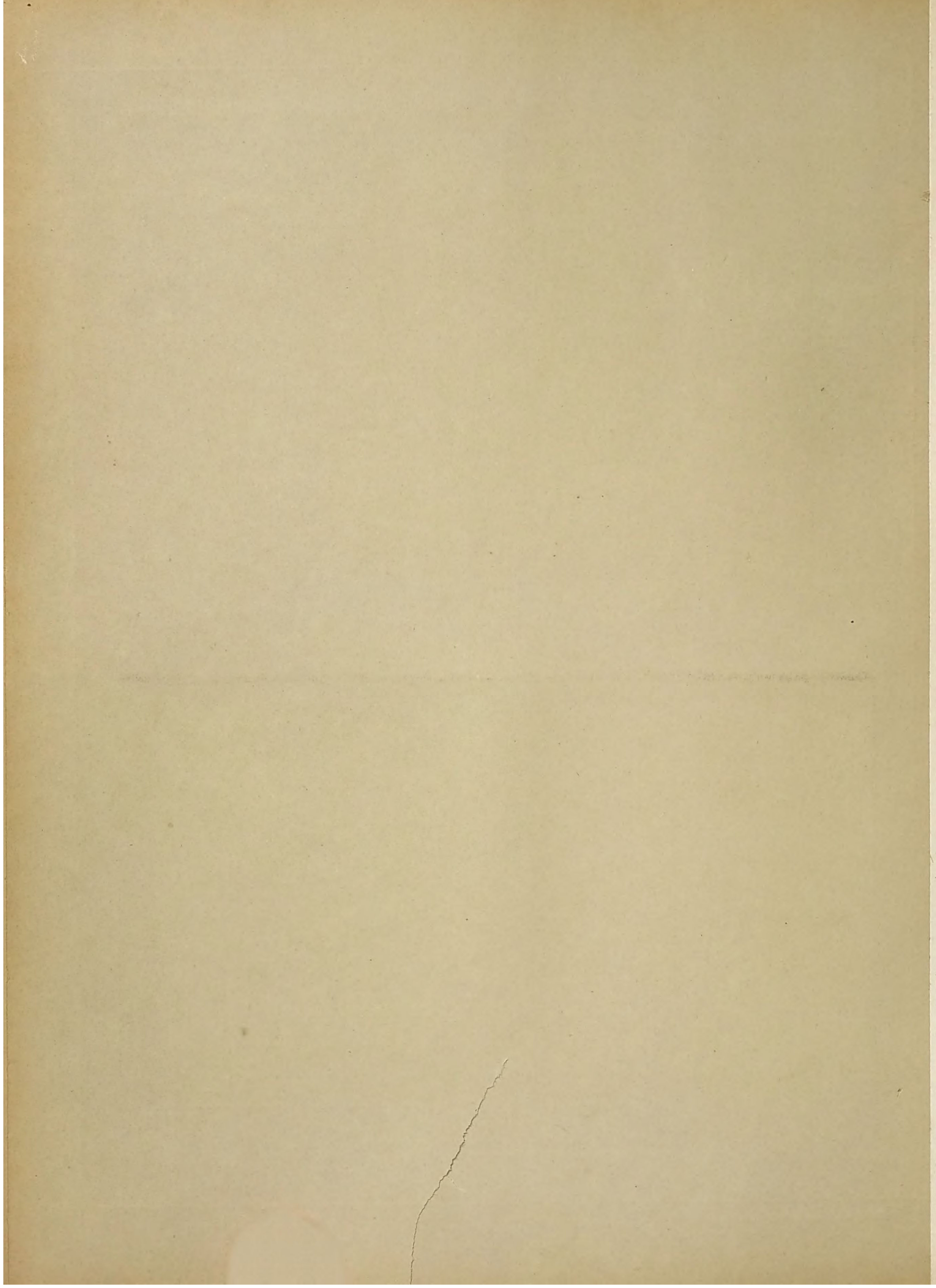
37.
Medailleur Du But.



35.
Porträtmaler Bessel.



36.
Besuchzimmer bei Herrn Kaufmann Gerdes.
Die sitzenden Herren sind der Starost Ledikowski und Herr Grischow.



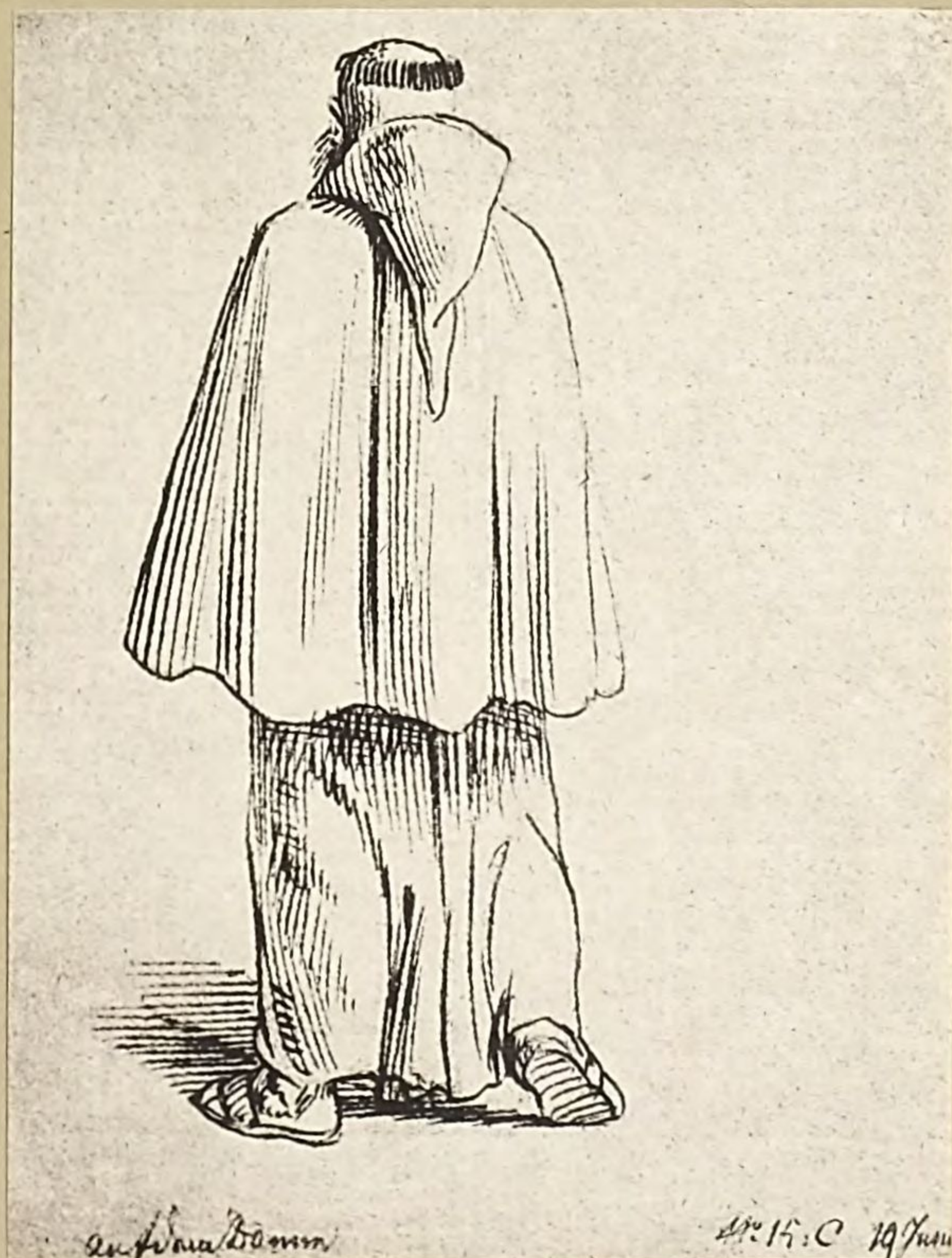


38.

Ein Friseur Perrücken zu einem Leichenzuge herumtragend.



39.



39.

Spaziergänger auf dem Damm.



No 16. A. Rotenburg. In. 10. Jan. 1773. G.

40.

Kaufmann Rotenburg.



H. W. Rotenburg. In. 10. Jan. 1773. G. L. A. H. W. Rotenburg. In. 10. Jan. 1773. G. L. A.

41.

Madame und Demoiselle Rotenburg.



43.

Ein Garkoch auf dem langen Markt.



43.

Drei Flisser. (Poln. Schiffsknechte.)



42.

Chodowiecki malt seine Mutter in seinem Zimmer.



44.

Ein lutherischer Geistlicher und eine Magd.



44.

Eine Magd.

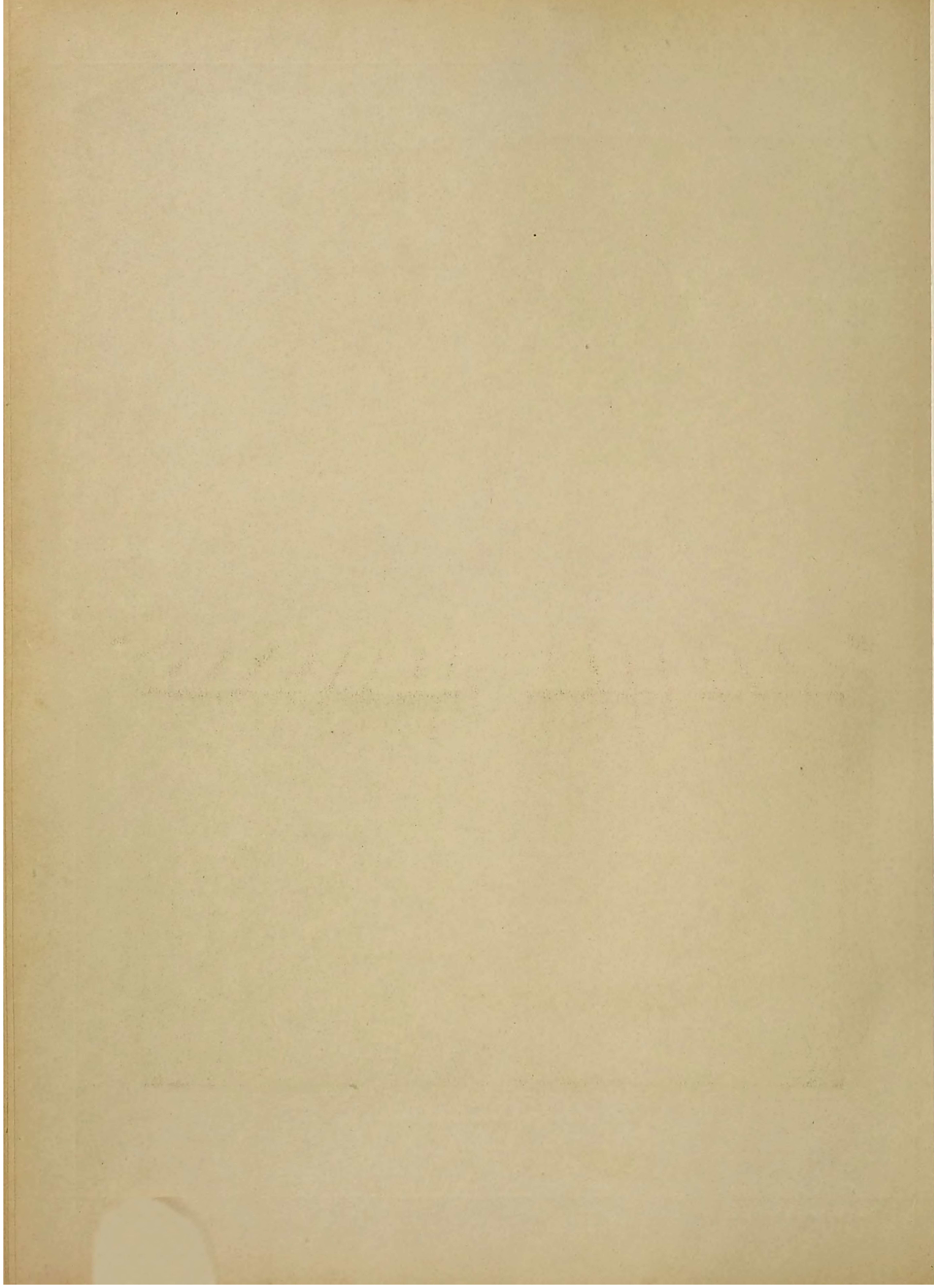


45.



47.

Studien aus der Dominikanerkirche.

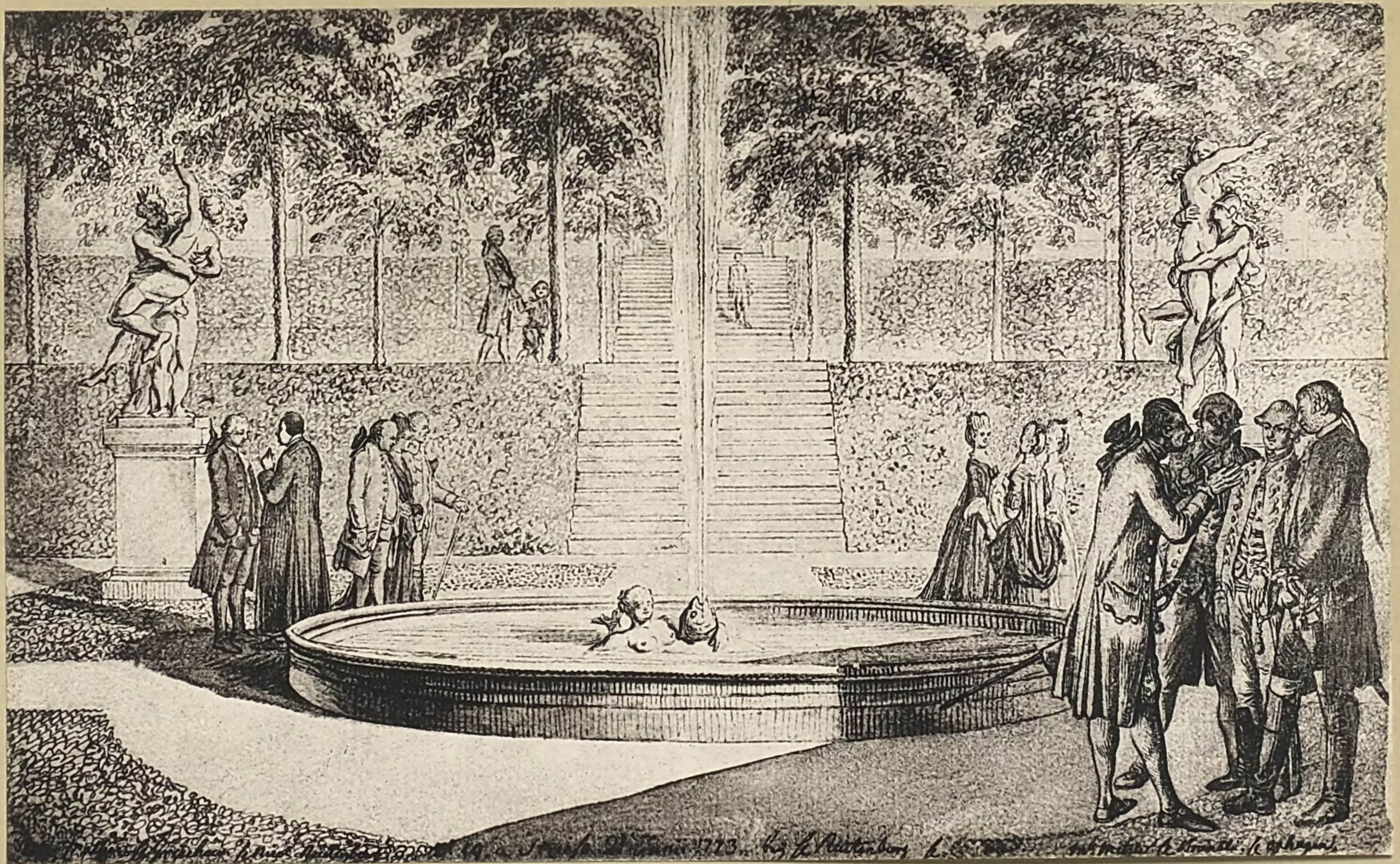




No. 18. H. d. 19. Tausch in der Dominikanerkirche.

46.

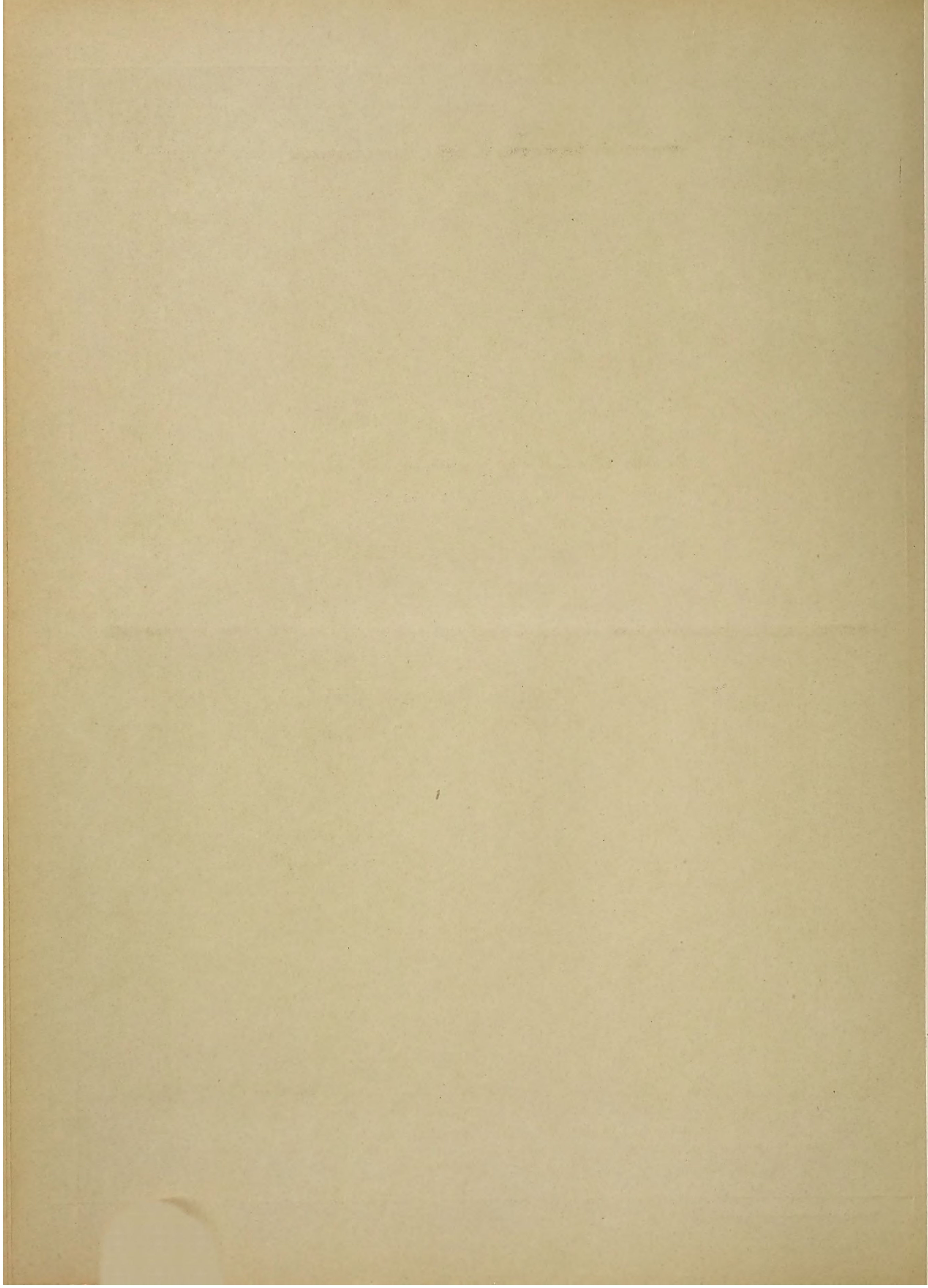
Betende Gruppe aus der Dominikanerkirche.

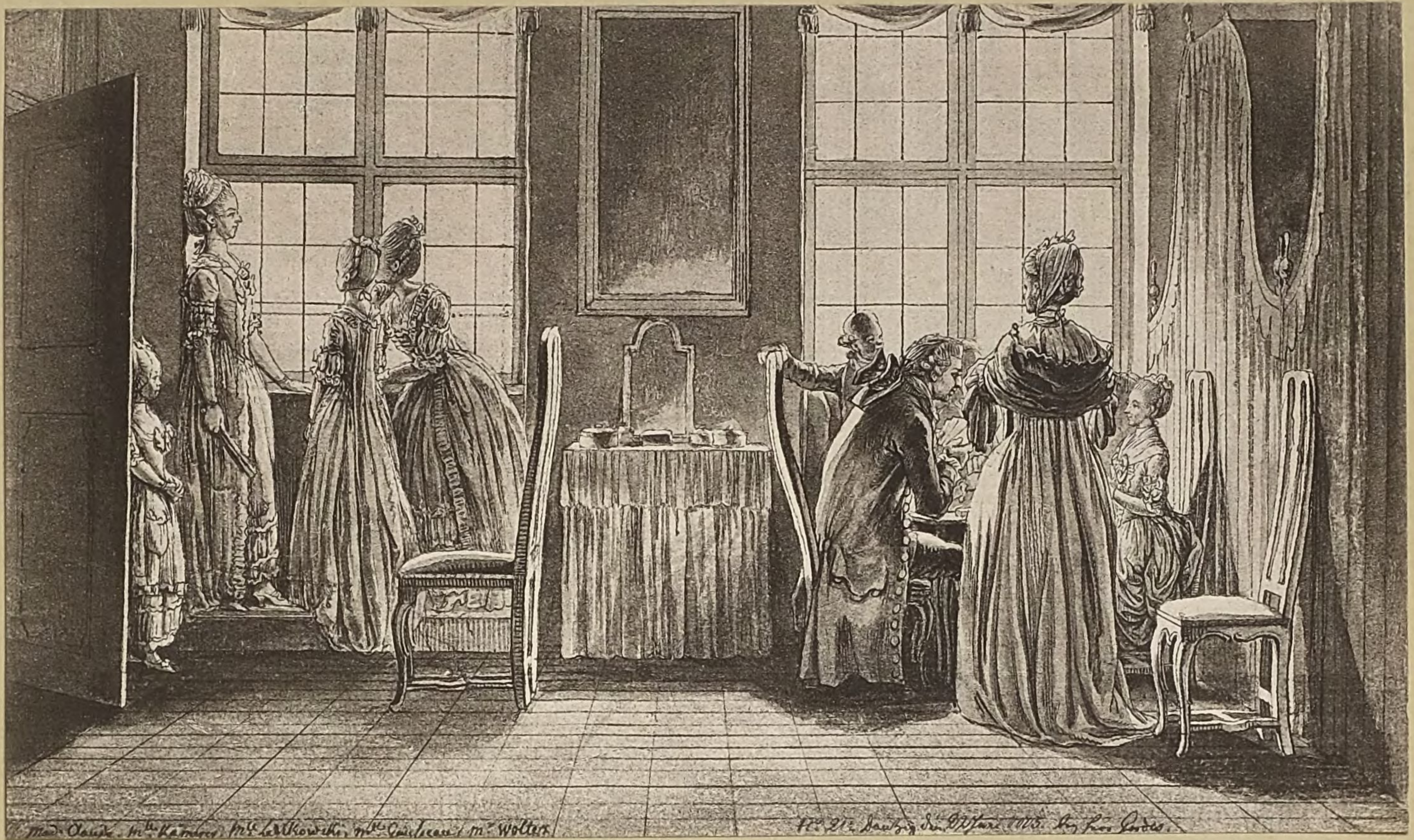


48.

Gesellschaft im Garten des Herrn Franz Rotenburg in Striess.

Anwesend sind unter Anderen Herr Grischow, Franz Rotenburg mit Familie, dessen älterer Bruder Nicolaus, Legationssecretair Brunati, Herr Uphagen und Chodowiecki.





49.

Besuchzimmer des Herrn Gerdes.

Anwesend sind Madame Claude mit ihrer älteren Schwester, Herr Wolters, Demoiselle Gousseau mit ihrem Zögling, einer jungen Gräfin, und Chodowiecki.



51.

Zeugwärter und Miniaturmaler Gelentin.



50.

Pater Mathis an der Dominikanerkirche.



52.

Bankier Abraham Dirks (Mitglied der Menoniten-Gemeinde).



53.

Chodowiecki malt Madame Rotenburg in Gegenwart von Herrn und Madame Mathé und ihrer Kinder.



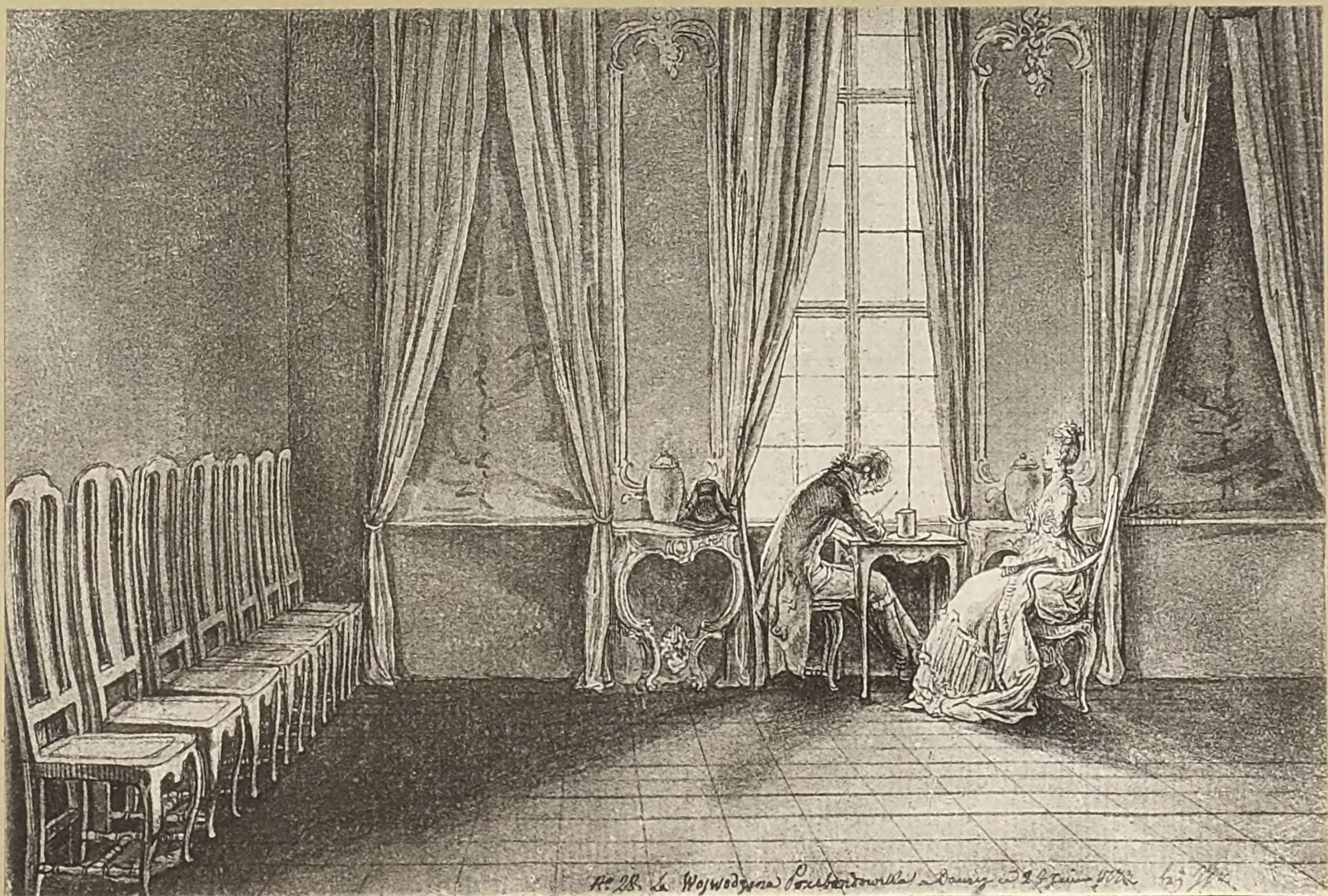
54.

Inspector Sydow beim Licent (Zollhaus).



54.

Kaufmann Vernezobre im Hauscostüm.



56.

Chodowiecki malt die Wojwodina Przebendowska.



57.

Franz, Legationssecretär Brunati.



55.

Rathsherr Gottfried Schwartz.



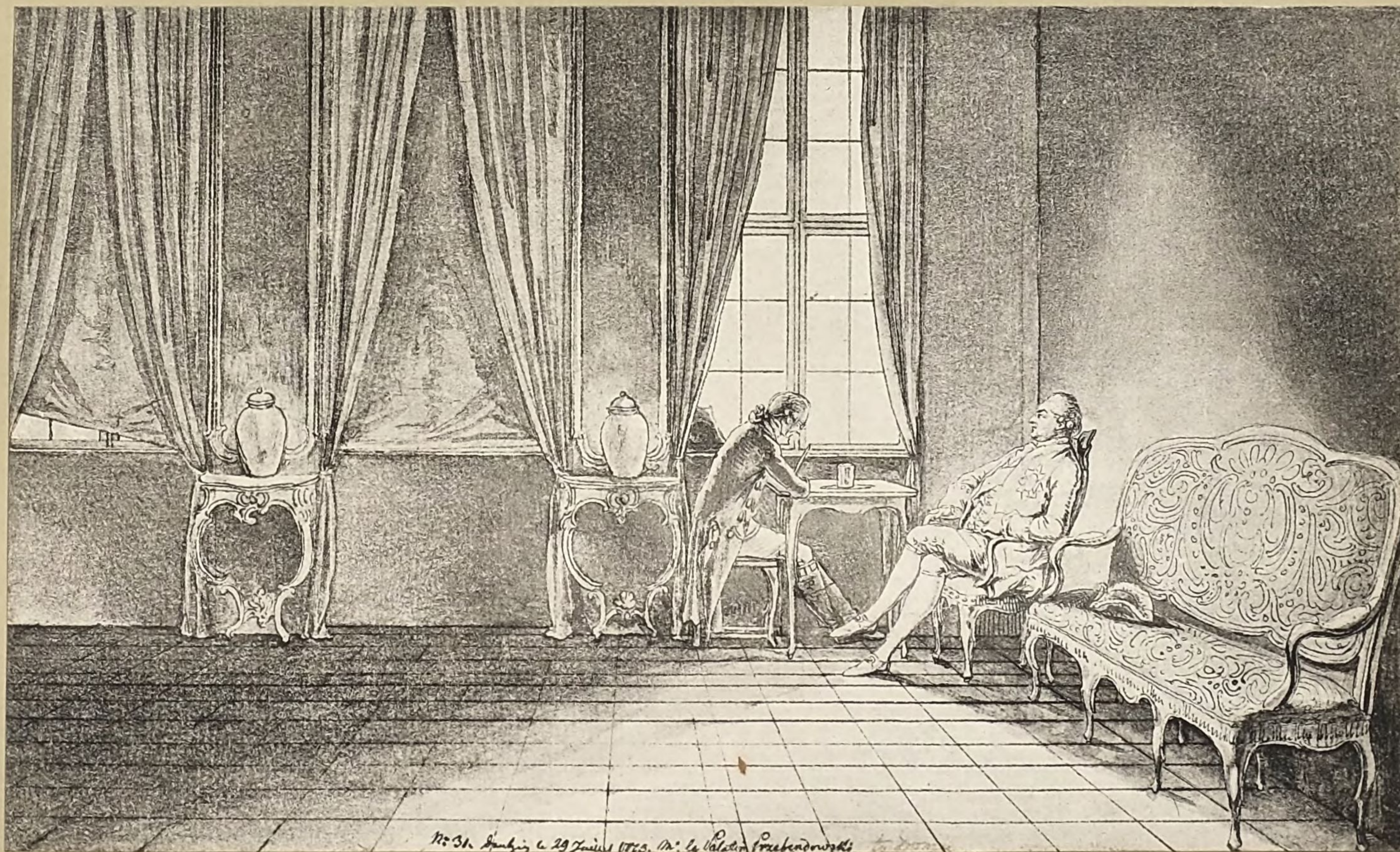
58.

Chodowiecki malt den Fürst Primas im Beisein seiner Schwägerin, der Gräfin Podoska, des Chevalier's Du Bouloir, der Intendantin Madame Oemken, der Kinder der Gräfin Podoska und Anderer.



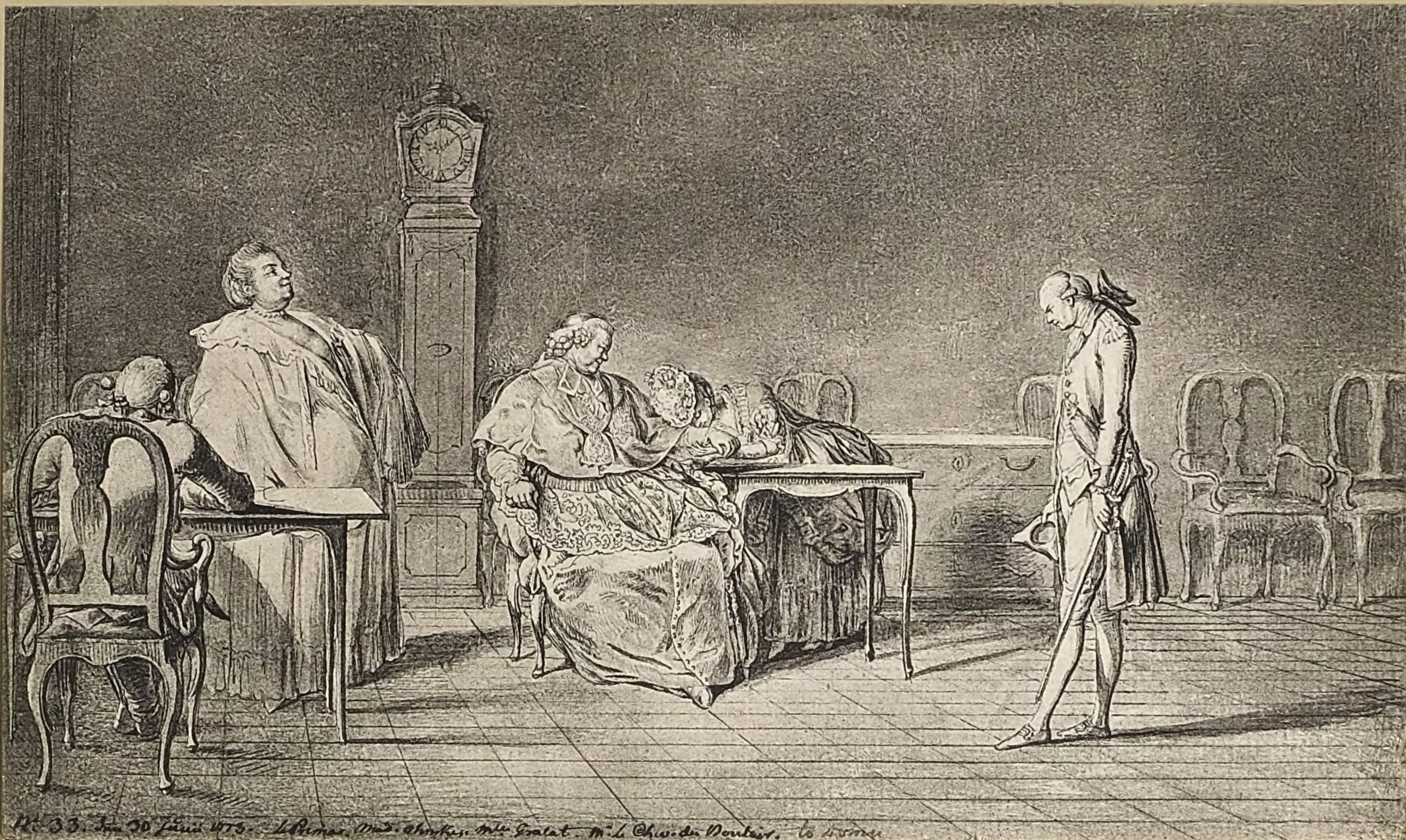
60.

Chodowiecki fährt mit Kaufmann Grischow in einem Taradei unter strömendem Regen nach Striess.



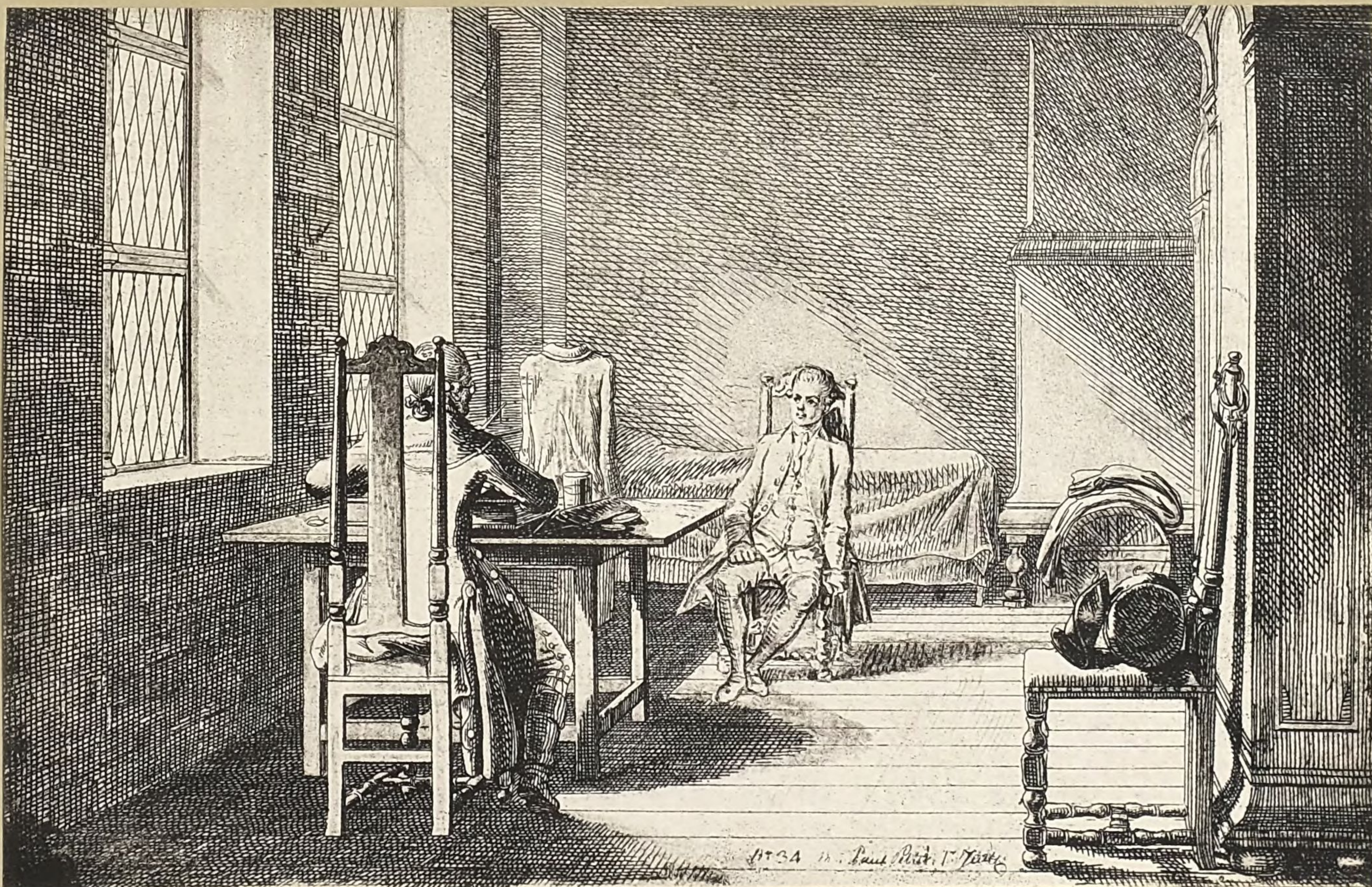
59.

Chodowiecki malt den Wojwoden Przebendowski.



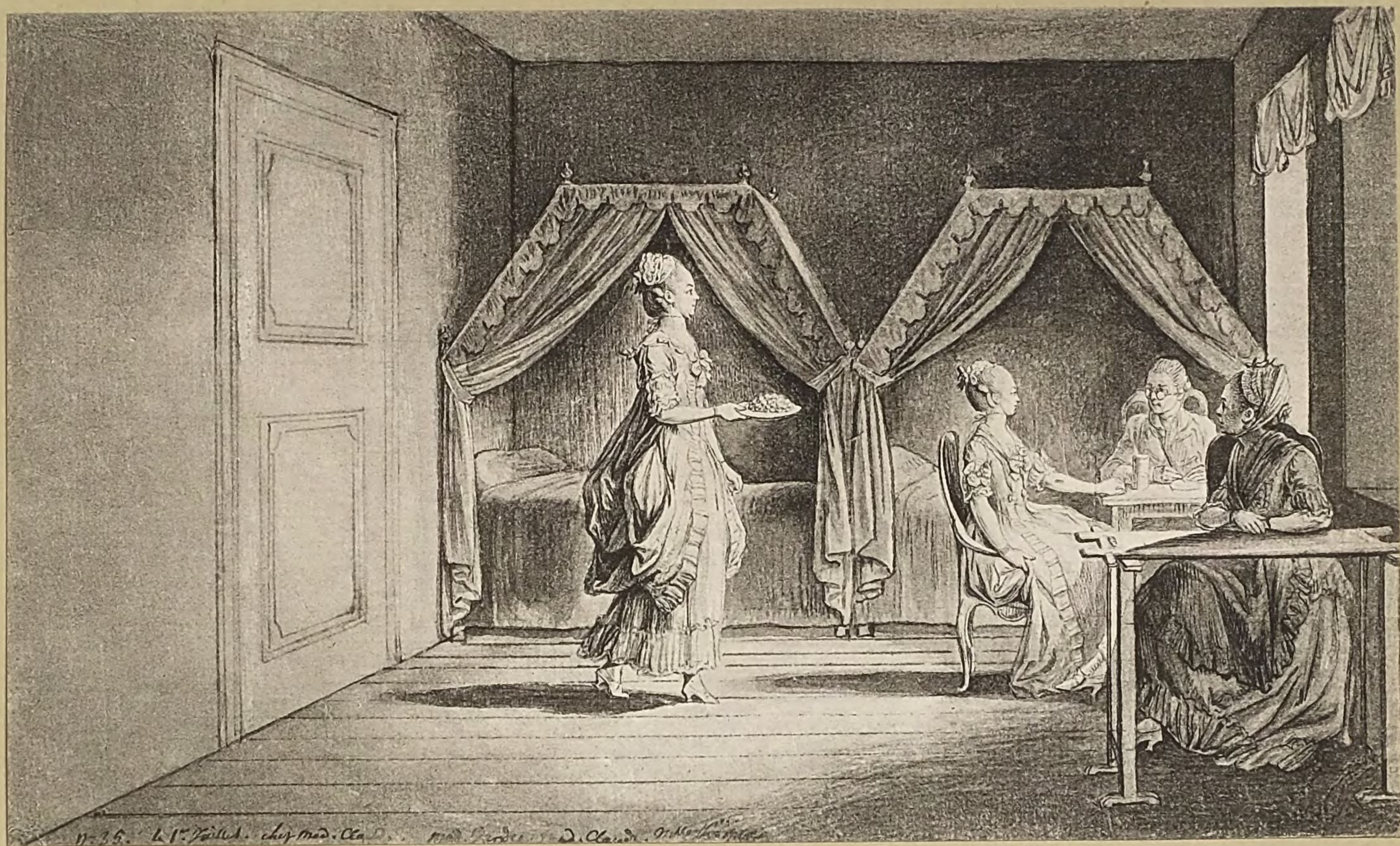
61.

Chodowiecki malt wieder an dem Porträt des Fürst Primas. Demoiselle Gralat und der Chevalier Du Bouloir kommen ihre Aufwartung zu machen.



62.

Chodowiecki malt in seinem Zimmer Herrn Pelter.



63.

Chodowiecki malt Frau Gerdes in der Wohnung ihrer Schwestern (Frau Kämmerer und Frau Claude).



64.

Chodowiecki stattet mit seiner Mutter und älteren Schwester dem Pastor Fabricius einen Besuch ab.



65.

Fräulein von Rosenberg im Garten am Olivaerthor.



66.

Pastor Jenin zu St. Petri.



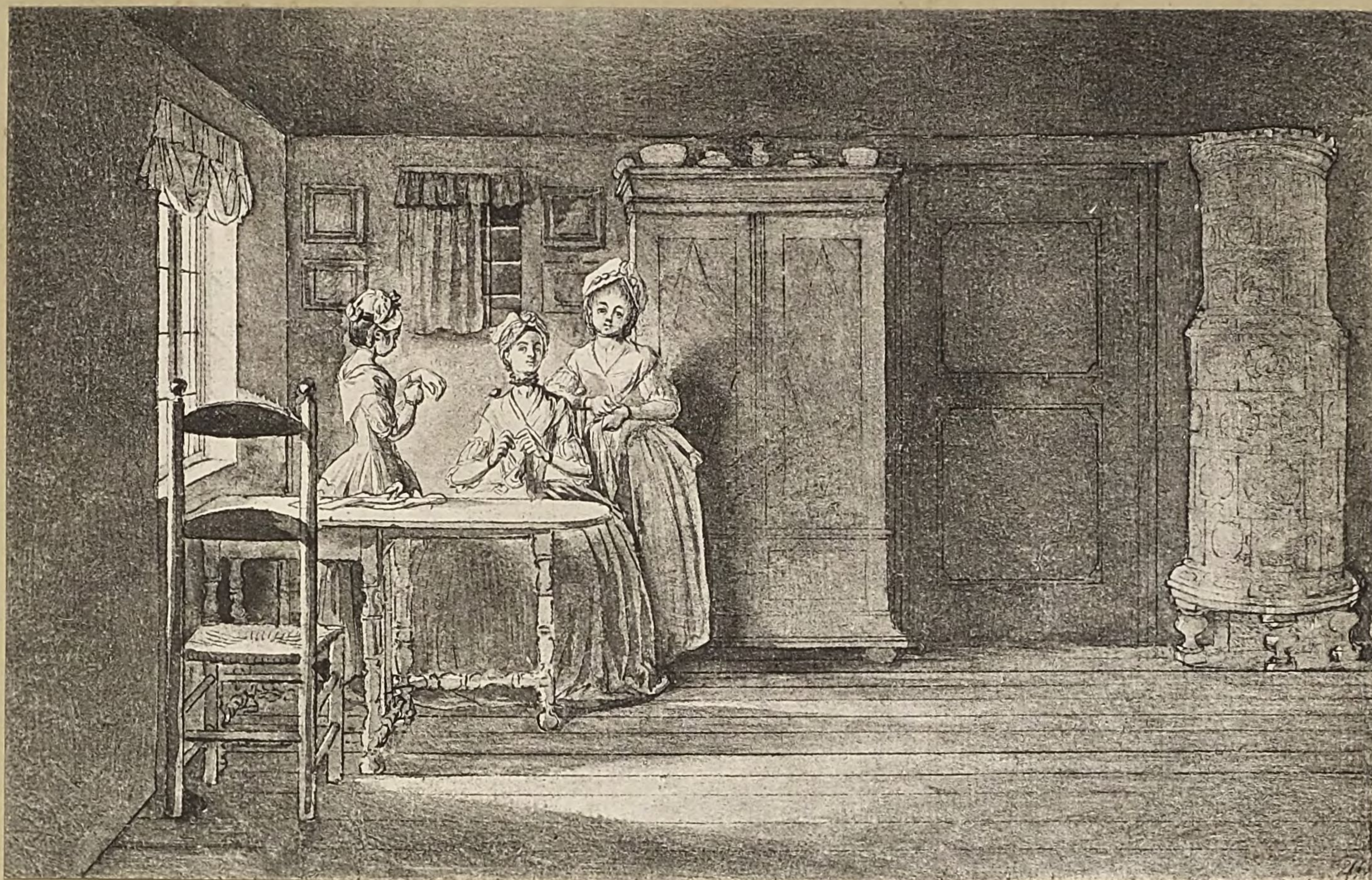
67.

Ein Glaser.



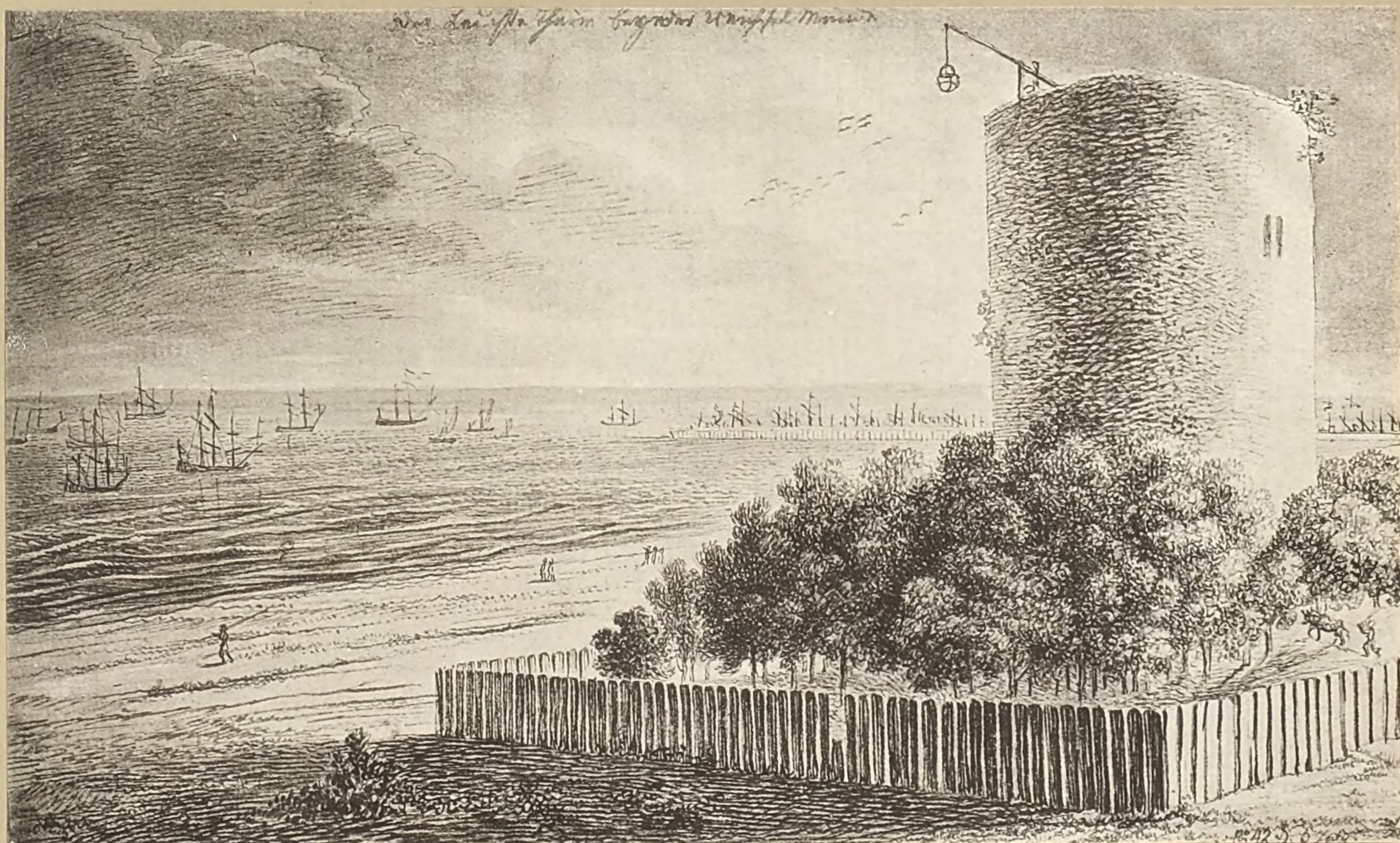
68.

Demoiselle Metzel, Nichte von Frau Rotenburg.



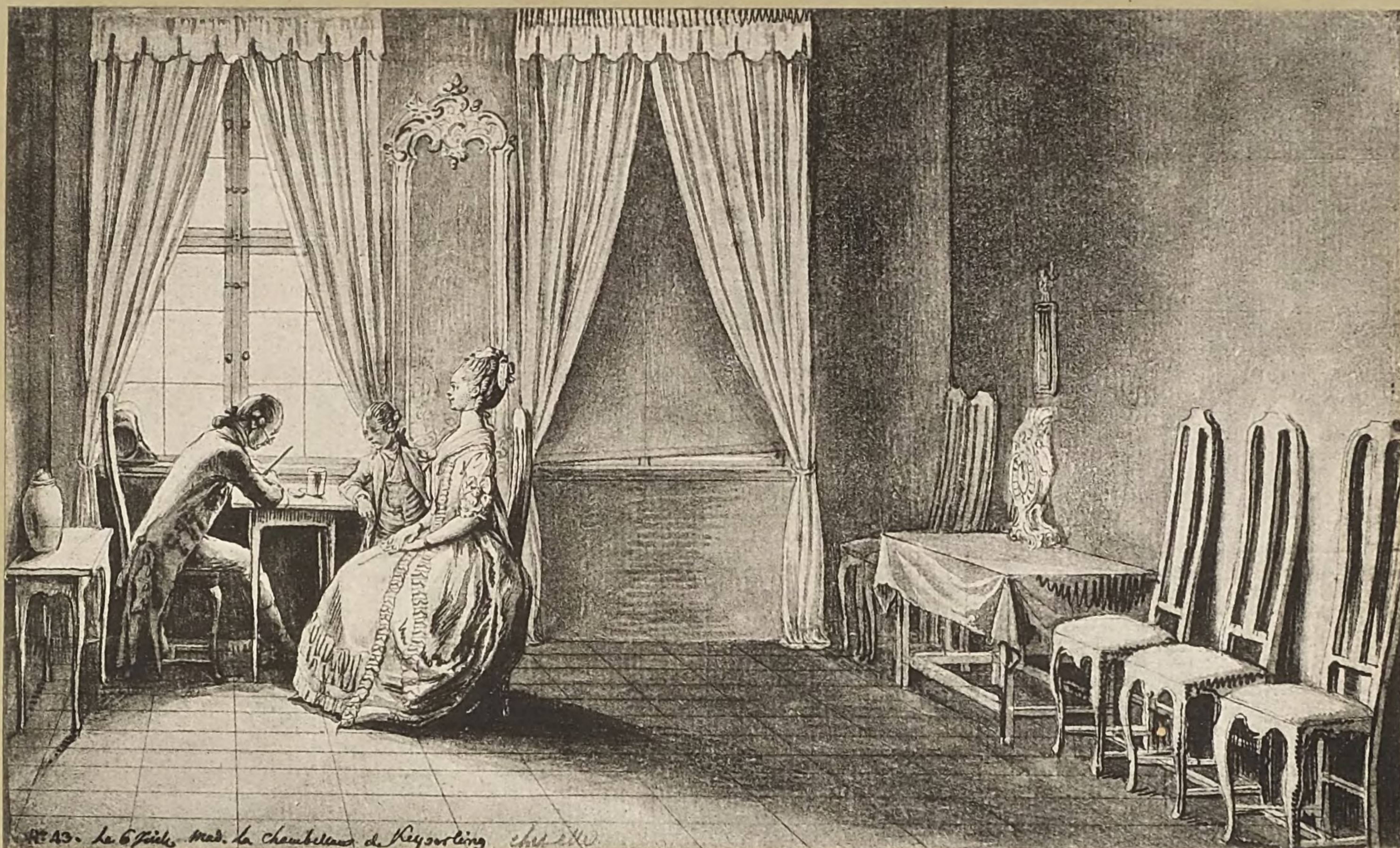
69.

Drei unbekannte Damen.



70.

Der Leuchthurm bei Weichselmünde.



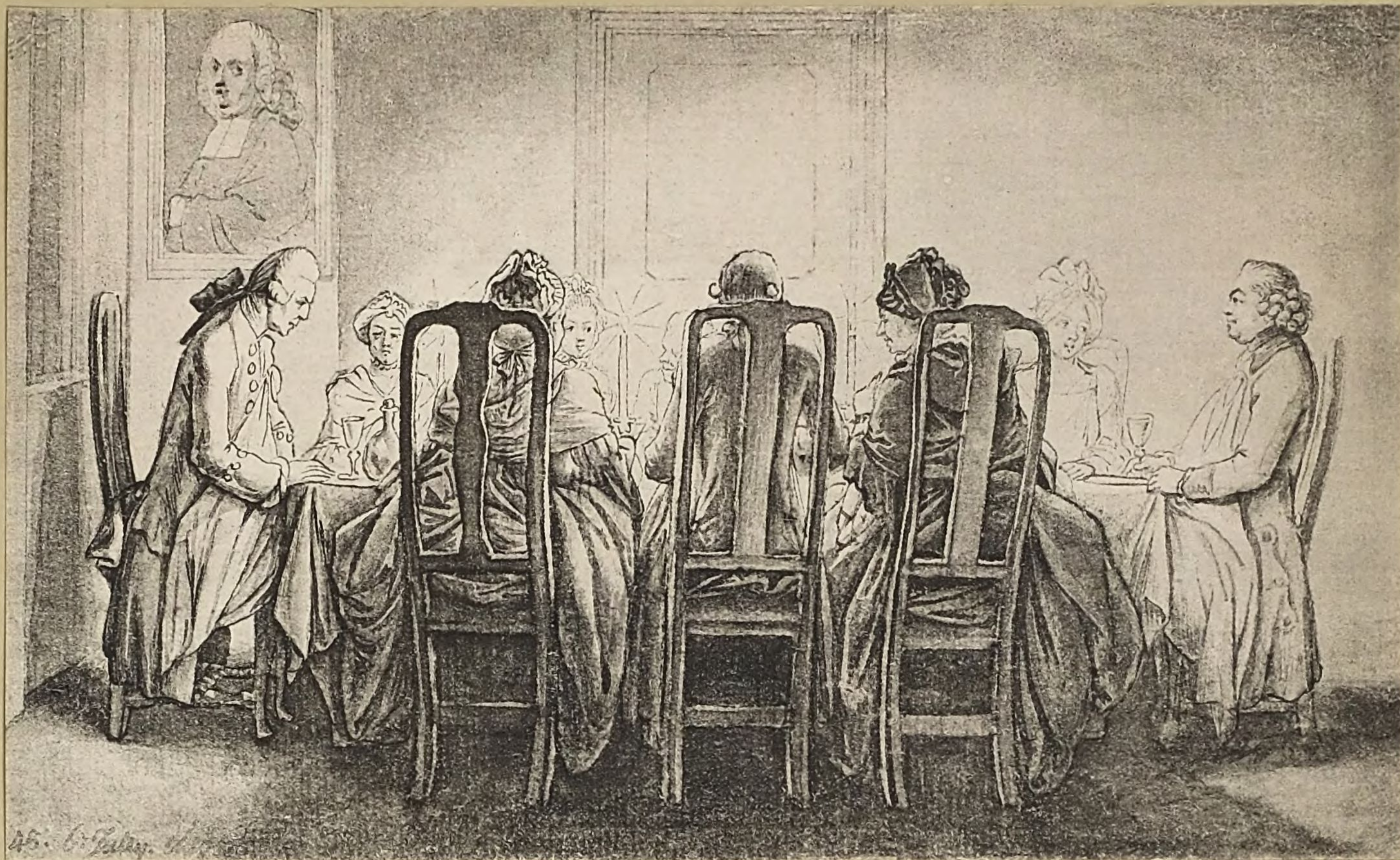
71.

Chodowiecki malt Frau von Keyserling.



72.

Chodowiecki und Prediger Bocquet besuchen die Fräuleins von Rosenberg in Gegenwart ihrer Erzieherin Demoiselle d'Aubonne.



73.

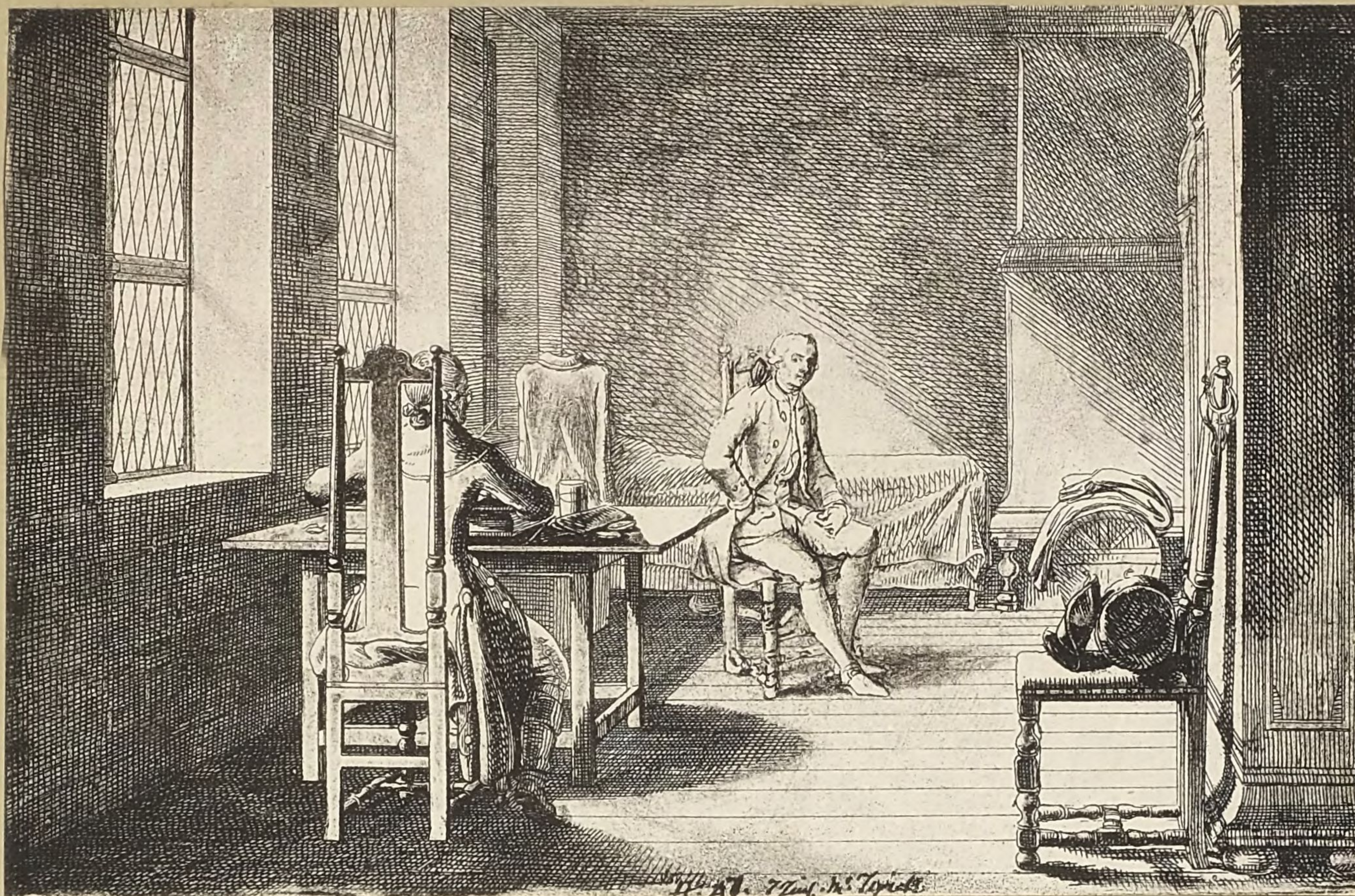
Eine Abendgesellschaft bei Prediger Bocquet.

Anwesend sind: Madame Scott, Herr Ross nebst Gemahlin und zwei Töchter, Herr Grischow und Chodowiecki.



74.

Demoiselle Ledikowska ist Chodowiecki auf den Vorplatz gefolgt, um ihm adieu zu sagen.



75.

Chodowiecki malt in seinem Zimmer Herrn Texier.



76.

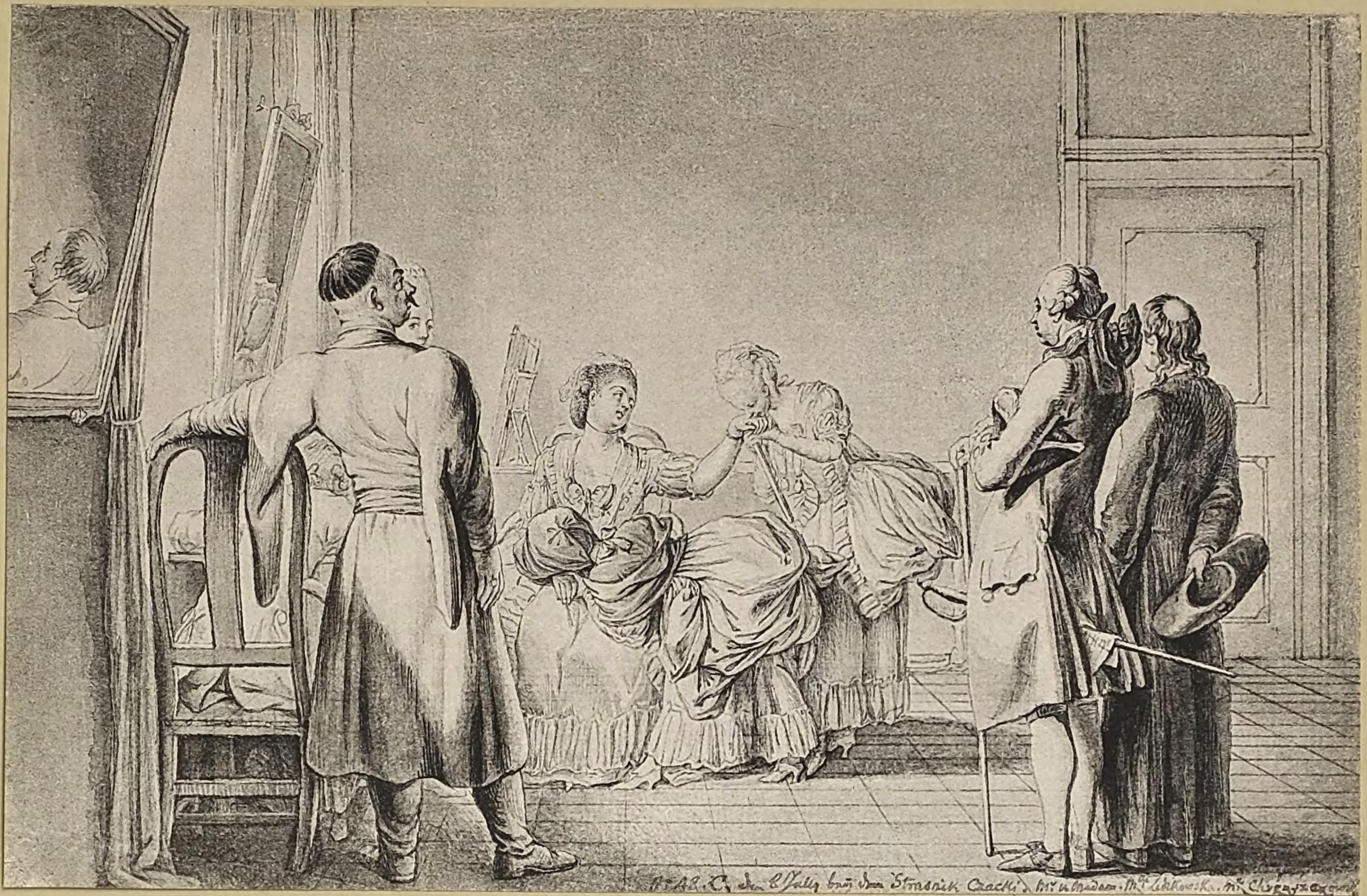
Demoiselle Chrzaszczawska und Pater Mathis.



76.

Eine Bürgersfrau.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS



77.

Chodowiecki malt die Gemahlin des Strasnik Czacki. Anwesend sind ausser diesem, Starost Ledikowski nebst Frau und Tochter und ein Dominikaner.



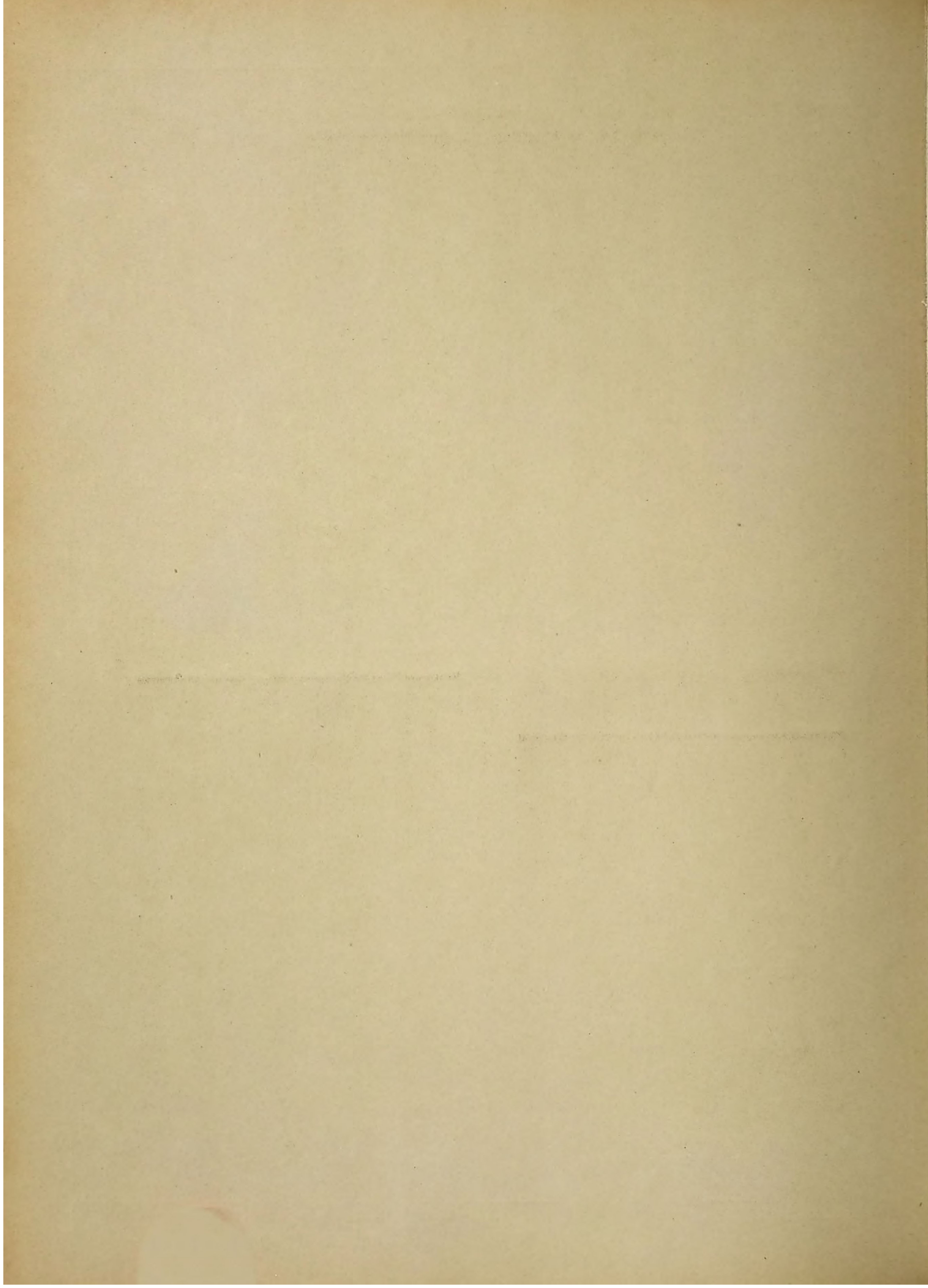
78.

Demoiselle Chrzaszczawska.



79.

Herr Wilhelm Junckers.

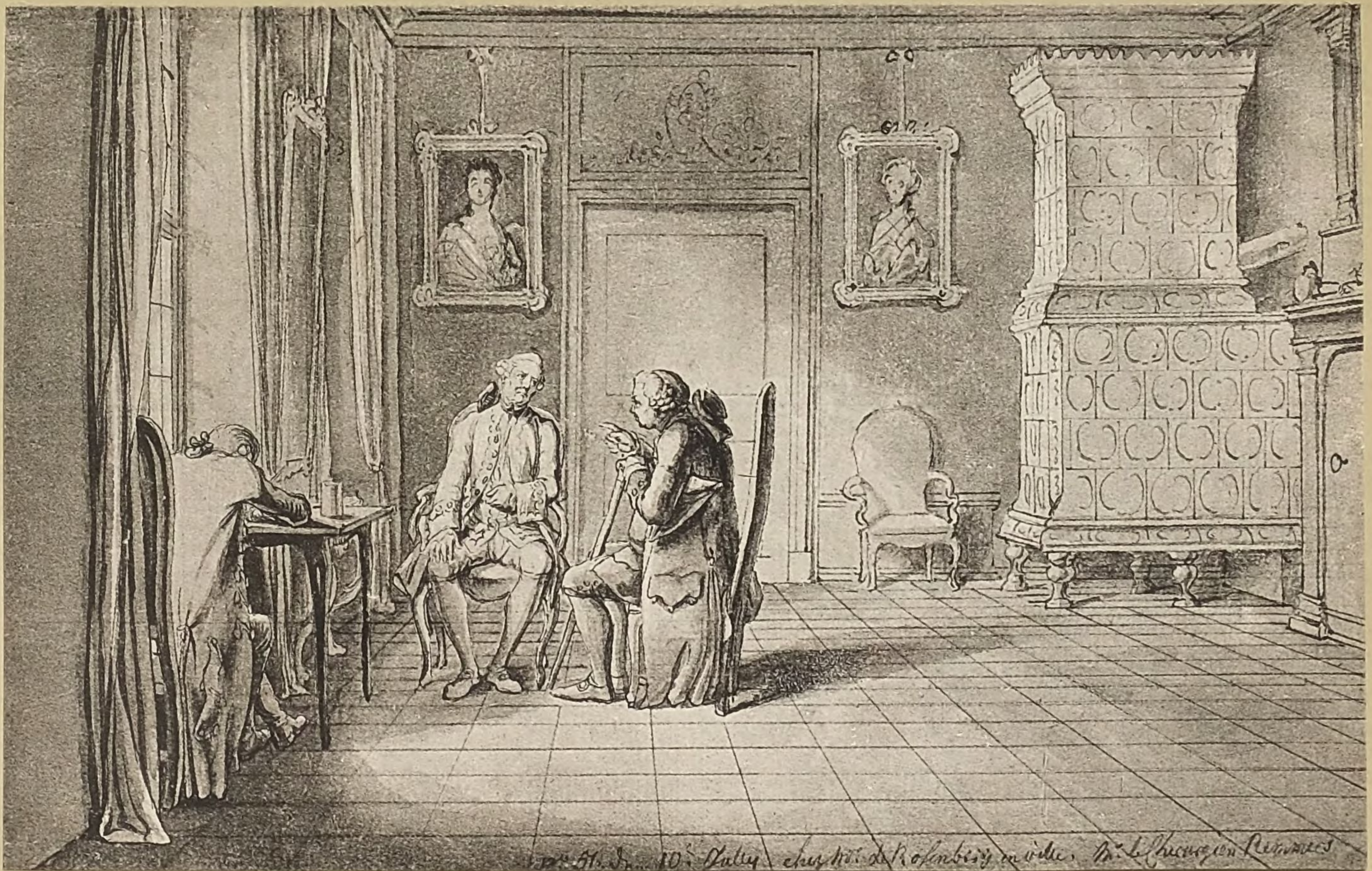




50. Der Fürst Primas liest die ihm gemachten Verse auf.

80.

Der Fürst Primas, auf ihn gemachte Verse lesend, welche ihm von Chodowiecki überbracht wurden.



51. Chodowiecki malt Herrn von Rosenberg im Beisein des Chirurgen Remmert.

81.

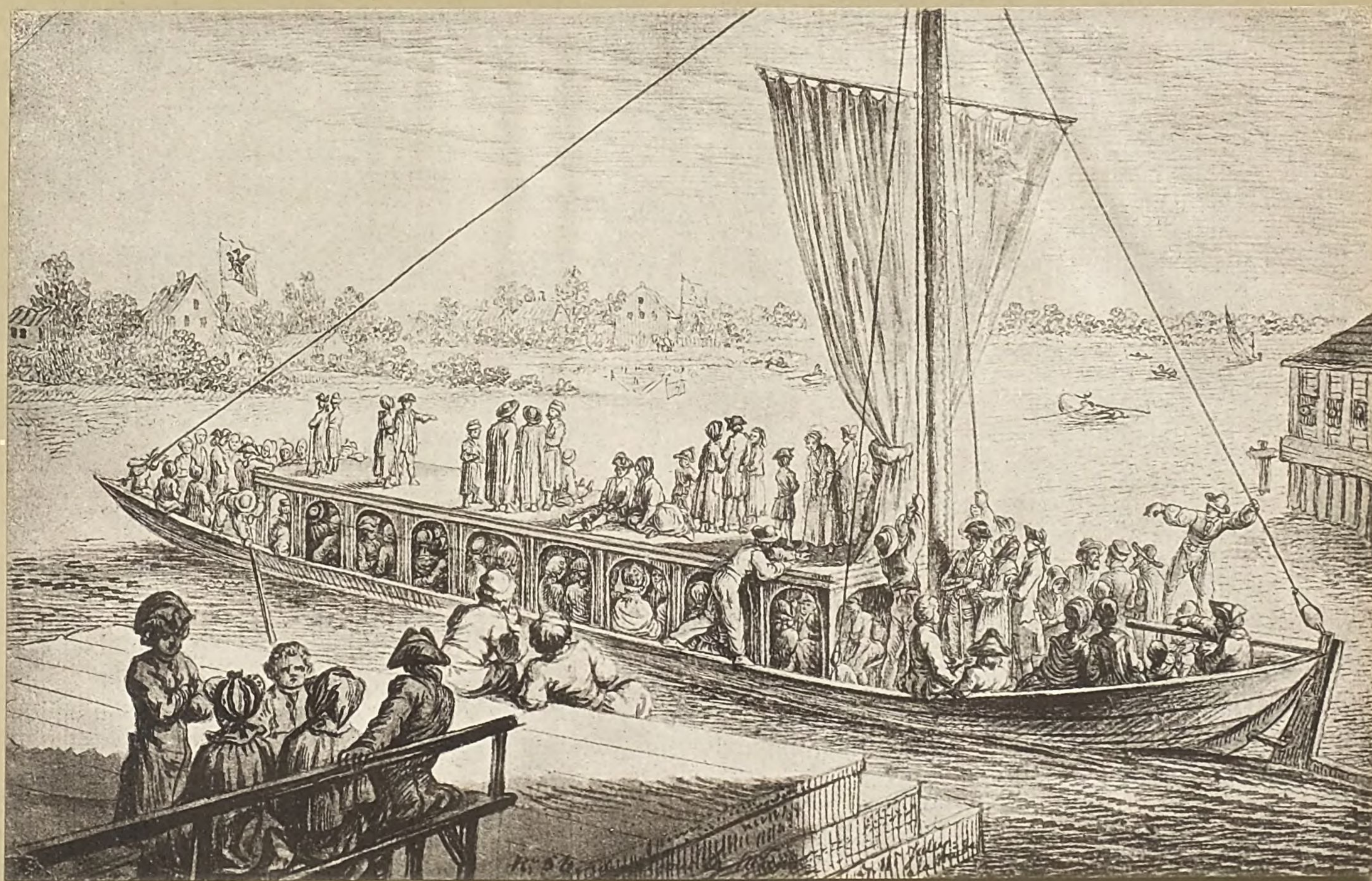
Chodowiecki malt Herrn von Rosenberg im Beisein des Chirurgen Remmert.



82.

Im Rosenberg'schen Garten.
Präses und Bürgermeister Conradi.

Herr Mila.



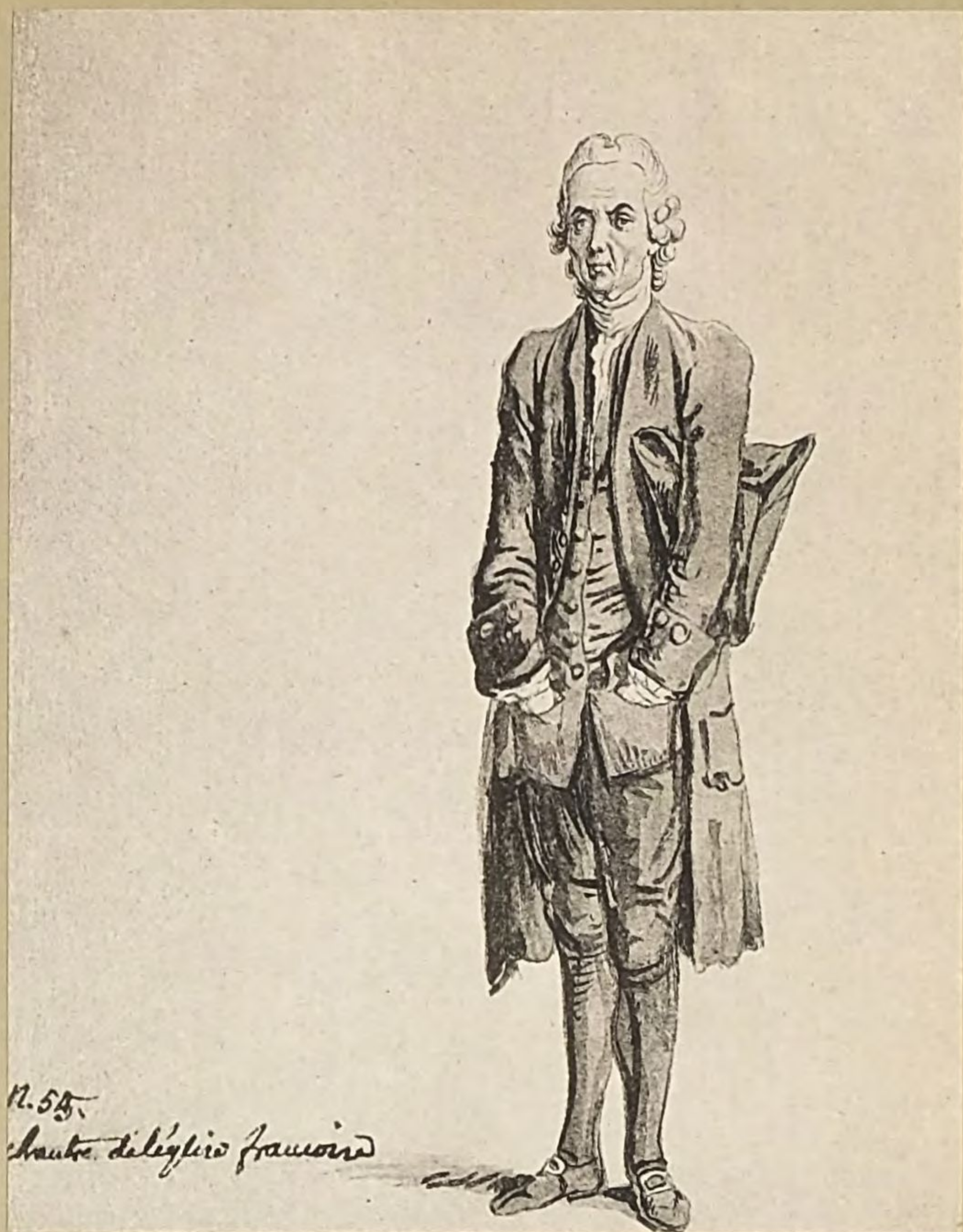
83.

Chodowiecki — am Mastbaum stehend — macht mit seiner Mutter, seinen Schwestern und einer Dienerin auf der Treckschütt eine Spazierfahrt. Eine ängstliche Bürgersfrau hat sich an seinen Arm gehängt.



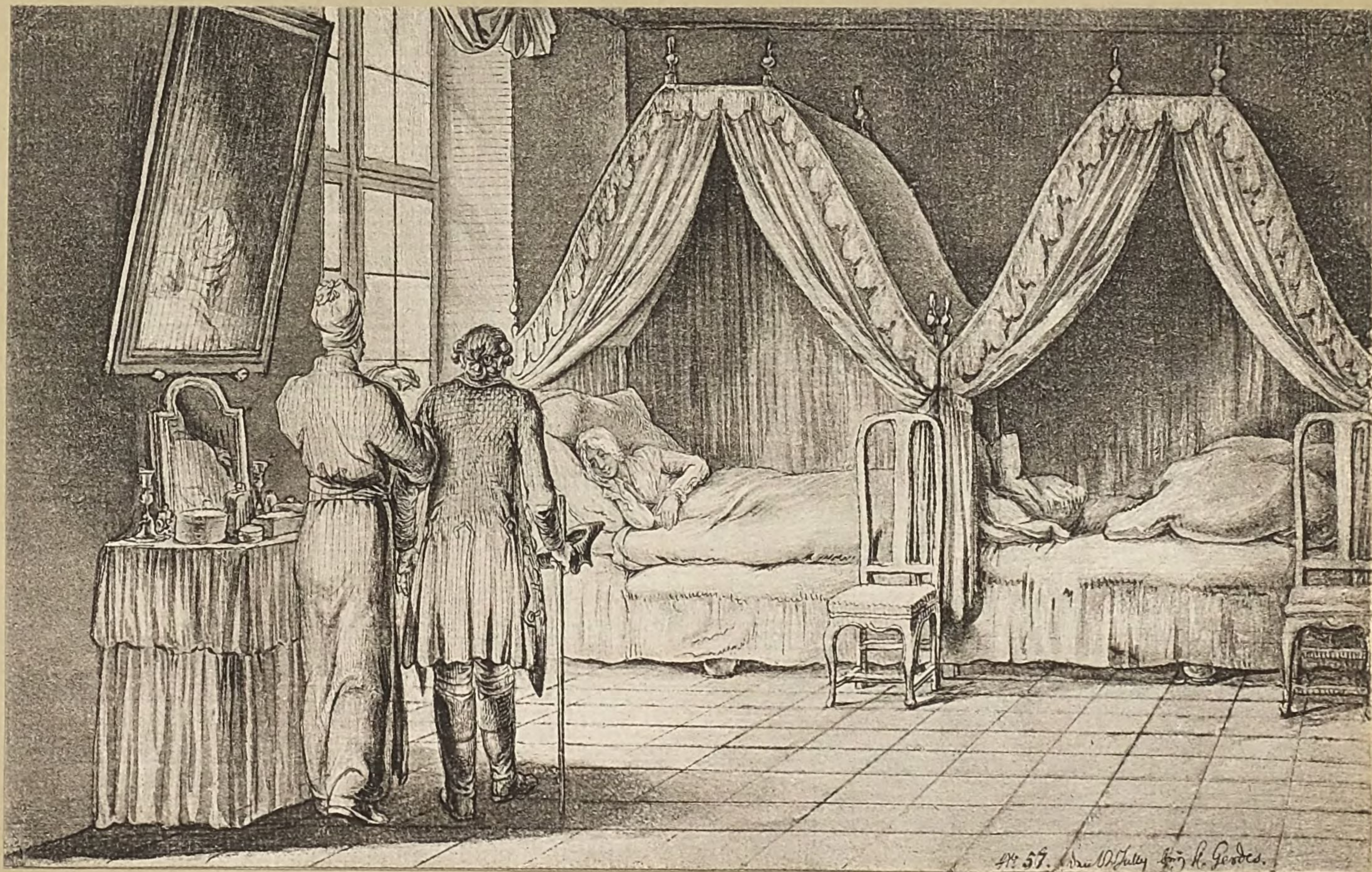
84.

Ein englischer Kaufmann.



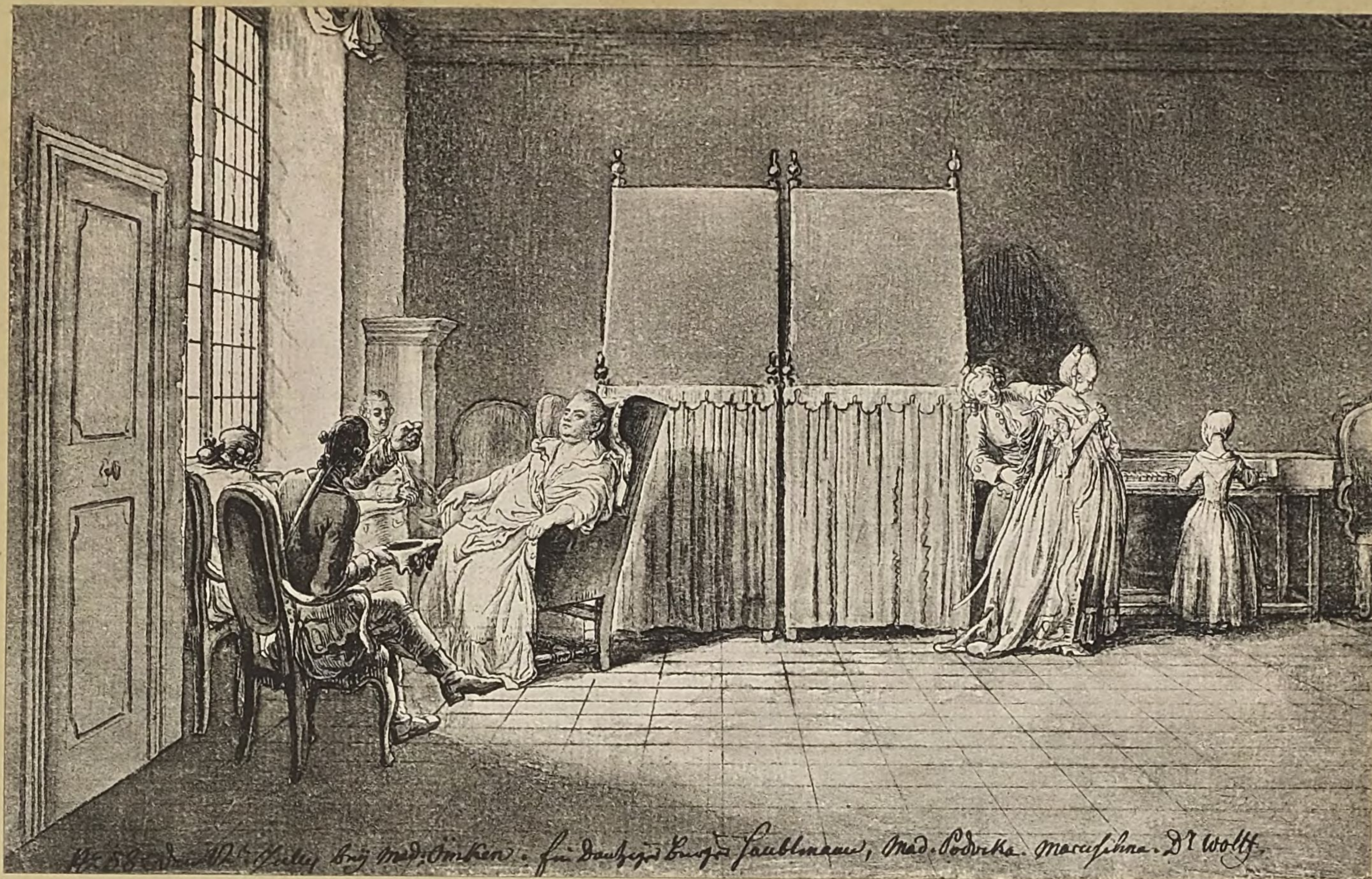
84.

Der Cantor der französischen Kirche.



85.

Herr Gerdes führt Chodowiecki zu seiner wegen Kopfschmerzen zu Bett liegenden Frau.



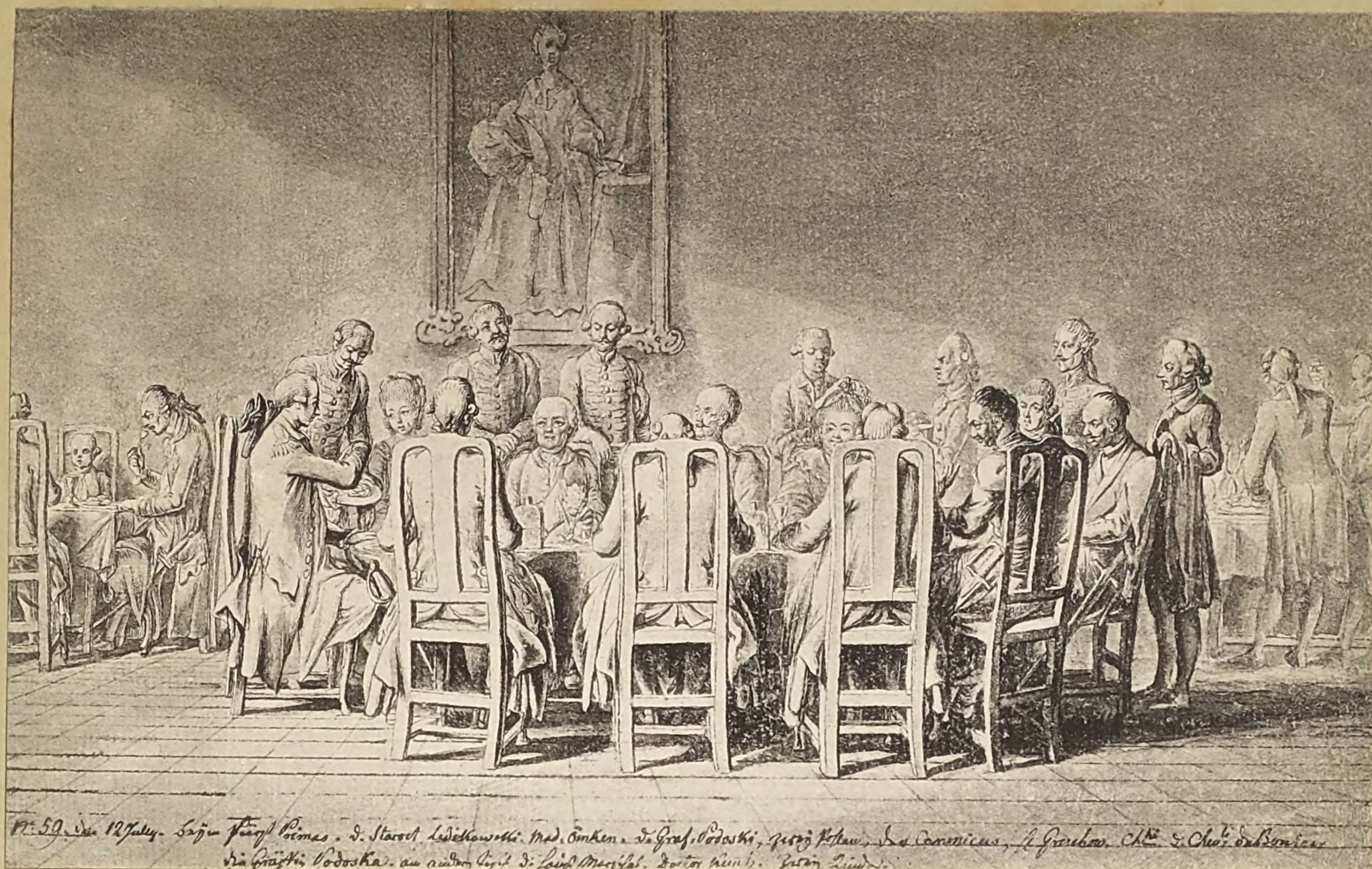
86.

Chodowiecki malt Madame Oemken, die Intendantin des Fürst Primas. Zugewen sind ein Arzt, Dr. Wolff, ein Danziger Bürgerhauptmann, welcher auf die Preussische Regierung schimpft und Gräfin Podoska, welche sich ein Kleid anmessen lässt.



87.

Chevalier Du Bouloir und Gräfin Podoska.



88.

Mittagstafel beim Fürst Primas.

An der Haupttafel sitzen: der Fürst Primas, der Starost Ledikowski, Madame Oemken, Graf Podoski, zwei Polen, der Canonicus, Herr Grischow, Chevalier Du Bouloir, Gräfin Podoska und Chodowiecki. An der kleinen Tafel sitzen: der Hausmarschall, Dr. Kuntz und zwei Kinder.



89.

Strasnik Czacki und Starostin Ledikowska.



89.

Starost Ledikowski und Gräfin Podoska.



90.

Studie aus der Dominikanerkirche.



92.

Studien aus der Dominikanerkirche.



91.



93.
Studie.



94.

Demoiselle Gousseau küsst einem Dominikaner die Hand.



95.

Die jüngere Demoiselle Ledikowska und Demoiselle Gousseau.



97.

Demoiselle Gralat betritt die französische Kirche.



96.

Die Intendantin Oemken. Zwei Studien.



99.

Die Familie Gerdes fährt auf das Land.



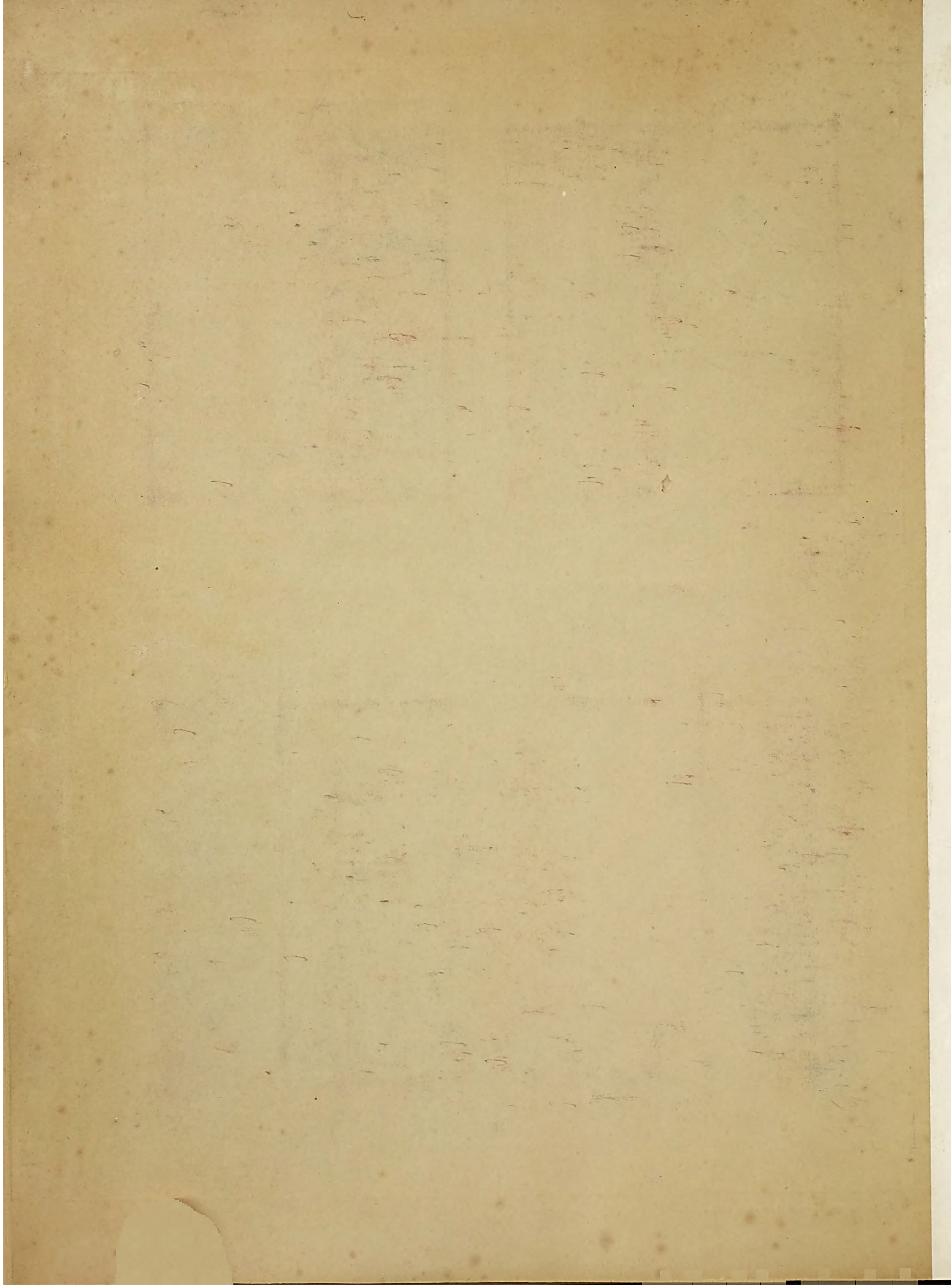
98.

Ein Kammermädchen.



100.

In der Dominikanerkirche. Studie.



Chodowiecki, Daniel,

Von Berlin nach Danzig eine Künstlerfahrt im Jahre 1773 von Daniel Chodowiecki ; 108 Facs.-Dr. nach den in der kgl. Akad. d. Künste zu Berlin aufbewahrten Orig.-Zeichn. Chodowiecki's nebst kurzen erl. Notizen nach seinen eigenen Aufzeichnungen

Berlin [1883]

2 Art. 16 ke

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11453884-7